

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Polonia victrix.

H. K. Was den Polen mit den Waffen auf den Schlachtfeldern nicht gelang: die Wiederherstellung eines polnischen Reiches — das scheinen sie jetzt auf einem weitaus leichteren Wege erreichen zu sollen, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß Oesterreich dem polnischen Einflusse ganz und gar unterworfen werden soll. Die Herren aus Galizien verstehen sich meisterhaft auf ihren Vortheil und wissen seit Langem die günstige Gelegenheit in einer für alle übrigen Volkstämme des Reiches recht kostspieligen Weise auszunützen. Sie halten sich sowohl die ungestümen Tschechen, als auch die begehrliehen Südslaven vom Leibe, auf daß sie ja nicht der Ehre verlustig werden, als artige Regierungspuppen die saftigsten Leterbissen aus der bekannten Futterrippe zu bekommen. Und die rührende Treue soll jetzt eine Belohnung erhalten, die jedes polnische Herz mit hellem Jubel erfüllen muß, denn es ist nunmehr schon fast gewiss, daß der derzeitige Statthalter von Galizien, Graf Badeni, zu Beginn des Herbstes mit der Bildung eines bleibenden Ministeriums wird betraut werden. Und nicht unglücklich klingt auch die Meldung, daß Bilinski noch im Cabinete Kielmansegg zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt werden soll. Wenn das geschieht, und es ist kein Grund vorhanden, an der Möglichkeit, ja selbst an der Wahrscheinlichkeit zu zweifeln, denn haben die Polen einen übermächtigen Einfluß auf die innere und äußere Politik dieses Staates gewonnen und es gilt dann, sich gegen die polnische Oberherrschaft in unterschiedener Weise zur Wehre zu setzen. Die alte Forderung nach einem Ausgleich mit Galizien wird viel schärfer von allen nationalen Parteien in erster Linie erhoben werden müssen, soll es anders gelingen, die siegreichen Polen in ihrem weiteren Vordringen aufzuhalten. Daß die Herren aus Galizien von einem solchen Ausgleich nichts wissen wollen, ist selbstverständlich, aber eben darum müssen sie durch vereinte Kraft gezwungen werden, die Nothwendigkeit einer derartigen politischen Auseinandersetzung anzuerkennen.

Wie man übrigens im Deutschen Reiche über die Polenherrschaft in Oesterreich denkt, das erhellt aus den folgenden Ausführungen der „Täglichen Rundschau“, die wir ihrer Trefflichkeit wegen unseren Lesern ungekürzt mittheilen. Das genannte Berliner Blatt schrieb also jüngst:

„Wir haben gestern einer halbamtlichen Meldung aus Wien Raum gegeben, welche die Berufung des polnischen Statthalters Badeni an das kaiserliche Hoflager nach Jsch mittheilt und diese Berufung in Zusammenhang bringt mit der Umwandlung des jetzt „provisorischen“ Cabinets in ein endgiltiges. Wenn diese Meldung ihre Bestätigung findet in den Thatfachen, wenn wirklich Graf Badeni zum künftigen Ministerpräsidenten und leitenden Staatsmann ausersehen ist, dann ist der Ring geschlossen und Oesterreich völlig eine Beute seiner Polen geworden. Heute schon

leitet der Pole Goluchowski die auswärtige Politik der Monarchie, der Pole Rittner das Unterrichtsweisen, der Pole Bilinski das Verkehrsweisen und daneben sitzt im Rathe der Krone noch der Pole Jaworski, um die „besonderen Interessen“ des Polenthums zu vertreten, der zahlreichen Polen nicht zu gedenken, welche die früheren Minister Danilewski und Madeyski in die verschiedenen Ministerien hineingeschmuggelt haben. Was diese Polonisierung der höchsten Stellen in Oesterreich bedeutet, sei in wenigen Strichen skizziert. In der auswärtigen Politik bedeutet Graf Goluchowski eine Abnahme der Innigkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen, was sich äußerlich bereits gelegentlich der ersten Begegnung Goluchowskis mit dem Fürst Hohenlohe in Altauffee erwiesen hat; Goluchowski bedeutet ferner eine Verschärfung der zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bestehenden Spannung; wie schlecht er es im Uebrigen versteht, die auswärtigen Interessen der Monarchie wahrzunehmen, hat in den letzten Tagen erst die total verunglückte bulgarische Campagne der Wiener Politik bewiesen. Was die Polen in Oesterreich als Unterrichtsminister bedeuten, ist aus den Thaten „Onkel“ Madeyskis noch in zu frischer Erinnerung, als daß es wiederholt zu werden brauchte. Mit dem Namen Madeyski ist übrigens auch Cilli aufs Engste verknüpft, während sein Nachfolger, Herr v. Rittner, nicht schnell genug die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen bewilligen konnte. Aber das ist noch alles nichts gegen die umfassende Thätigkeit des Präsidenten der Staatsbahnen, Herrn von Bilinski. Dieser ist zwar kein Fachmann im Eisenbahnwesen, allein eines hat er doch verstanden: das österreichische Eisenbahnarifwesen zu einer Begünstigung sanktalt für Galizien auf Kosten der anderen Kronländer zu machen, unter dem Deckmantel „strategischer Rücksichten“ Galizien auf Kosten des Reiches mit einem ausgebreiteten Bahnnetz zu versehen und die westlichen Provinzen von den Lieferungen für die galizischen Bahnen nahezu auszuschließen. Vergeblich fragt man sich nach den Verdiensten des polnischen Volkstammes um Oesterreich und seine Dynastie, die seine so außerordentliche Bevorzugung auf Kosten der anderen Völker Oesterreichs rechtfertigen könnten. Man blättert umsonst in der Geschichte der Monarchie nach, man findet dort im Gegentheil, daß die Polen für Oesterreich immer ein Element der äußeren und inneren Schwächung waren. Trotz ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zum Reiche sind die Polen in Oesterreich ebensowenig Oesterreicher geworden, wie die in Preußen Preußen, und die in Rußland Russen. Ihr ganzes Thun und Lassen ist nur auf Eins gerichtet: die Wiederherstellung Polens. Wo sich ihnen auch nur die geringste Aussicht auf die Erreichung dieses Zieles bot, griffen sie gegen den Kaiserstaat zu den Waffen, so 1830, 1848—49, 1859 und 1863. Heute verrichten sie diese Arbeit allerdings nicht mehr mit der Waffe in der Hand,

sondern; und zwar mit mehr Erfolg, in parlamentarischen Formen; sie leisten jedem Ministerium Gefolgschaft, sobald es sie bar bezahlt, und wie man im Alterthum von „punischer“ Treue erzählte, können die nichtpolnischen österreichischen Völkerschaften heute so manches von „polnischer“ Treue berichten. Nur einem einzigen Stamme der Monarchie sind sie eng liiert: den Magyaren, weil sie dabei ihre Rechnung finden und ihre anti-österreichischen Bestrebungen sie mit jenen verbinden. Gelegentlich wissen die Polen allerdings publicistisch gegen Uebergriffe der Magyaren aufzutreten, im Reichsrathe und in der Delegation aber hat noch kein Pole den Mund aufgethan, um gegen das politische und wirtschaftliche Uebergewicht des Magyarenthums Stellung zu nehmen. Das ist ganz erklärlich. Zu den 70 v. H., die Oesterreich zum gemeinsamen Reichshaushalte beisteuert, zählt Galizien nicht einen Heller, denn nicht nur, daß die Verwaltung dieses Landes seine sämtlichen Einkünfte aufzehrt, müssen noch die andern österreichischen Kronländer für Galizien alljährlich rund 40 Millionen Gulden zuzuschießen, jene 80 Millionen nicht eingerechnet, die dem Lande vor einigen Jahren auf einem Brette geschenkt wurden. Was aber leistet der herrschende Volkstamm in Oesterreich in cultureller Beziehung? Die Polen besitzen zwei Universitäten, in Lemberg und Krakau; allein die Zahl der Hörer ist nicht nur eine geringe, sondern die beiden Hochschulen selbst sind kaum mehr, als Pflanzstätten von Beamten und Advocaten. Die polnische Bevölkerung zählt über 60 v. H. Analphabeten, denn über 4000 systemisierte Lehrstellen an den galizischen Volksschulen sind unbesetzt, da die materielle Lage des Lehrerstandes in Galizien eine unfähig traurige ist und die Zahl der Lehrer sich infolge dessen immer mehr und mehr vermindert. Den schlagendsten Beweis für die culturelle Impotenz des Polenthums aber erbrachte die vorjährige Lemberger Ausstellung. Alles Sehenswerte war von Deutschen und Tschechen beigegeben worden, ausgenommen die historischen Schmuckgegenstände, die zum nicht geringen Theile von jüdischen Pfandleihern für die Dauer der Ausstellung wieder ausgeliehen worden waren! Abg. Dr. Lueger hat in einer seiner letzten Parlamentsreden erklärt: Oesterreich-Ungarn besteht nicht aus zwei, sondern aus drei Theilen: den Magyaren: die commandieren zuerst, den Polen: die commandieren dann, und endlich den übrigen Volkstammes: die zahlen. Das stimmt aufs Haar. Das Reich wird von den Magyaren in Contribution gesetzt, was davon übrig bleibt, wandert aber nach Galizien. — Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Aussicht, in der Spitze der gegenwärtigen Statthalter von Galizien an der Spitze der österreichischen Regierung zu sehen, in den westlichen Kronländern Oesterreichs selbst keine freudige Stimmung hervorrufen kann. In der Berufung eines Polen zum österreichischen Ministerpräsidenten, während gleichzeitig ebenfalls ein Pole die auswärtige Politik der Monarchie leitet, würde die Vorherrschaft des Polenthums in Oesterreich zum denkbar deutlichsten Ausdruck kommen. Der Bevölkerung der westlichen

## Ein Feldpostbrief über die Schlacht bei St. Privat-Gravelotte.\*)

St. Marie aux Chênes, den 19. August 1870.  
Ihr Lieben daheim!

Gewiss werdet Ihr gern etwas Näheres über den Kampf wissen wollen. Ich kann Euch nur sagen, daß wir heute früh, am 19. August, Alle sehr erust gestimmt sind. Gewitterregen, Hunger, sowie das Auffuchen von Wasser und Lebensmitteln haben uns etwas umgekippt. Wir bivouacieren auf dem Schlachtfelde. Der Chorale „Jesus meine Zuversicht“ wird von fernem Winde herübergetragen. Auch unsere Officiere begräbt man heute schon. Es ist todt: Hauptmann v. Sack. Verwundet: Lieutenant von Treskow, von Zanthier, der Bataillonscommandeur Major v. Schoon. — Lieutenant von Kries, wie Fähnrich von Randow und ich gesund. — von Kries I., Vicefeldwebel, wurde neben mir, einen Schritt links, durch beide Backen geschossen, während wir lagen. — Soeben kommt ein Mann, der mir mittheilt, daß Bruder Emil ihm gesagt habe, er käme ins Lazareth von Saarbrücken. — Seit Morgens um 1/2 Uhr standen wir zum Abmarsch bereit. Darauf Aufmarsch der ganzen Division zur Schlachtlordnung. Der Feldprediger ertheilte uns Allen mit kurzer Ansprache seinen Segen. Zuvor rief der Major von Schoon alle Officiere und Feldwebel um sich und sprach: „Meine Herren, heute kann Jeder von uns in die Lage kommen, das Bataillon zu führen.“ Sodann ermahnte er uns mit ernstern Worten

an unsere Pflicht, aber auch daran, nicht unnütz in der Schützenlinie zu stehen, sondern uns mit hinzulegen, um nicht den Feinden unnötige Zielscheiben zu bieten. Wir mußten noch einige Stunden warten, weil das ganze sächsische Armeecorps von rechts nach links vor uns vorbeiziehen mußte. Wir traten aus den Gewehren und hatten Zeit, einander zu besuchen. Ich gieng zu den Franzosen, trat an eine Gruppe von Einjährigen und fragte Einen, der an der Erde lag, nach Vetter Karl Köhne. „Das bin ich selbst“, sagte er. Ich hatte ihn nicht erkannt. So hatte er sich in den vier Wochen, seit wir uns zuletzt gesehen, verändert, so abgepannt sah er aus. Endlich nach dem Frühstück Aufbruch. Auf dem Kirchhof von Mars la Tour frische Gräber: Prinz Reuß, Oberst Brizen, zwei Treskows, Finnenburg, Westarp, Wesdalen, Flemming und Andere. Bismarcks ältester Sohn liegt in einem der nächsten Dörfer leicht verwundet. Viele todt Pferde lagen umher mit aufgedunsenen Leibern, häßlich anzuschauen, umschwärmt von Fliegen, Wespen und Krähen. Die Cadaver verbreiteten in der Sonnenglut einen entseßlichen Gestank. Die meisten lagen in einer Schlucht bei dem Teich am Dorfaustrag. Wir kamen über das Schlachtfeld von vorgestern. Um 1/2 Uhr hörten wir die ersten Kanonenschüsse. Wir nahmen Gefechtsstellung an und giengen 1 1/2 Stunden lang vor. Dann hieß es: „Halt!“ Artilleriefeld vor uns. Mitraillirensenraffeln, ein Ton, der durch Mark und Bein geht. Rechts von uns Steinmetz, links die Sachsen. Bei uns in der Nähe Darmheffen. Wir glaubten schon, gar nicht mehr ins Gefecht zu kommen. Vor unserm Bataillon standen wir, die Officiere und Feldwebel, Alle in einer Reihe, und sahen zu, wie die erste Garde-Infanterie-Division gegen St. Privat vorgieng. Lieutenant von Hoyer stand ganz rechts neben dem Schlachtenmaler von Hüntten. Ein heftiger Reiter kommt angepörrt und bringt einen Befehl. Commando: „3. Inf.-

Brigade vor!“ „Füsiliers-Bataillon vor!“ „Neunte Compagnie vor!“ Das gieng klapp, klapp, und binnen einer Minute waren wir drin im Gefecht. Wir giengen halb rechts durch einen neu angelegten, im Bau begriffenen Eisenbahneinschnitt, und herum um ein Wäldchen, das Bois de la Cupe. Dabei schlug die erste Granate vor unserer Compagnie-Colonne auf, verletzte jedoch Niemand. Die anderen Compagnien folgten. Jetzt hieß es: „Schützengzug schwärmen!“ Ich war als Halb-zugführer vorweg vor unserm Schützengzuge. Wir liefen 200 Schritt im Kugelregen durch Kartoffeln, ohne einen Feind zu sehen, während die feindlichen Kugeln in das Kartoffelfeld hineinklatzten. Dann legten wir uns, als wir den Kartoffelacker hinter uns hatten, platt an die Erde. Schießen konnten wir nicht, da wir keinen Feind sahen. Endlich gieng es auf freiem Felde weiter vor; die ganze neunte Compagnie als eine Schützenlinie, links neben uns die 12. Compagnie und die Garde-Schützen. Vor uns und hinter uns Niemand, kein Soutien, nichts. Wir lagen hilflos und verlassen umher. Nur einige Helmspitzen sah man im niedrigen Hafer. Wir erhielten nun den dichtesten Kugelregen, den man sich denken kann. Beim Vorgehen sah ich, wie eine Kugel einen Finger breit dicht vor meinem Fuß in die Erde gieng, gerade in dem Augenblick, als ich ihn niedersetzte. Eine Kugel zihte mir so dicht am Ohr vorbei, daß ich unwillkürlich den Kopf zur Seite bog. Der Erste, der beim Anlauf getroffen wurde, war Martini, ein Harzer, der Zweite war Bipper vom Rheinland. Blutend, mit drohend erhobenem Arm, im Hemdärmel und halbausgepoggenen Hock und mit geballter Faust machte der Westfale kehrt mit den Worten: „Gott verdamme mi!“ Commandos waren nicht mehr zu hören vor dem Gewehrknattern, welches sogar den Kanonendonner überbörte. Schließlich verbot ich meinen Leuten jegliches Schießen. Da wurde der Schützengzug von der 10. Compagnie über meine Stellung

\*) Diese Schilderung ist viel mehr als andere Darstellungen geeignet, dem Leser einen Begriff von dem furchtbaren Kampf am 18. August 1870 zu geben, da sie unmittelbar unter dem Eindruck der Schlacht geschrieben wurde. Der Erzähler war Vicefeldwebel beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment. Ann. d. Schlittg.

Kronländer der Monarchie würden dadurch zweifellos neue bedeutende Opfer zu Gunsten Galiziens auferlegt, die Centralstellen in Wien in noch schnellerem Tempo als früher polonisiert werden und an die Stelle eines abendländisch-constitutionellen Regimes die . . . . . Stanczyken treten, der heute Galizien nicht als Statthalter verwaltet, sondern als . . . . . Machthaber . . . . . und mit eiserner Faust jede . . . . . Regierung niederhält. Das gerade die jüdisch-liberale Presse Wiens, die von Phrasen von Freiheit und Fortschritt überströmt, einem solchen Manne bereits von vornherein Weisrauch streut, kann nicht befremden; die nationalen Interessen der Deutschen in Oesterreich haben ihr niemals am Herzen gelegen und sie gibt sie gerne dem Grafen Wadeni preis, weil sie ihm die „starke Hand“ zutraut, die ihrer Meinung nach so nothwendig ist, um der radicalen, id est antisemitischen Elemente Herr zu werden. Und was die Polen für die äußere Politik Oesterreichs bedeuten, werden wir denen, die berufen sind, es zu hören und zu wissen, gelegentlich zu Gemüthe führen.“

**Ein Wort an deutsche Eltern vom Lande.**

Bald ist die schöne Ferienzeit vorüber und unsere Stadt füllt sich wieder mit wißbegieriger Jugend; froh und sorglos zieht sie in ihre Quartiere ein und weiß kaum, wie viel Mühe, Zeit und Sorge es den Eltern gekostet hat, für sie eine passende Unterkunft zu finden. Denn gar Vieles gibt es zu bedenken, wenn man sein Kind fremden Leuten anvertrauen soll, welche dann berufen sind, für sein geistiges und leibliches Wohl zu sorgen und seine Entwicklung zu überwachen. Und alle Eltern vom Lande bemühen sich sicherlich, in dieser Hinsicht das Beste für ihr Kind zu finden.

Eine Seite ist es aber, welche in diesem Falle noch zu wenig beachtet wird, und das ist die nationale. Wie oft kommt es vor, daß Kinder deutscher Eltern zu Leuten in Kost gegeben werden, welche entweder offene Gegner des Deutschthums sind, oder ihre Gegnerschaft hinter nationaler Gleichgiltigkeit verbergen, oder überhaupt für nationales Leben kein Verständnis haben; es scheint uns aber eines eben so schädlich zu sein, wie das andere, denn der zarte, bildungsfähige und für alle äußeren Eindrücke so sehr empfängliche Geist der Jugend wird in allen diesen Fällen einer großen Gefahr schutzlos preisgegeben. Das Kind, ob Mädchen oder Knabe, gewöhnt sich in dieser Umgebung, über sein Volk und seine Sprache abfällige, verächtliche Aeußerungen ruhig hinzunehmen, da es weder befähigt noch berechtigt ist, den Worten und Ansichten der ihm an Elternstelle vorgesetzten Kostleute entgegenzutreten; alle wichtigen nationalen Vorurtheile werden ihm vorenthalten oder in entstellter Weise mitgetheilt, verdienstvolle Thaten als unbedeutend und wertlos hingestellt. Hat das Kind nun von Hause aus schon nationales Verständnis mitgebracht, so wird es zu den Gegnern seiner Ueberzeugung nicht mehr mit der nöthigen Ehrerbietung und Achtung ausblenden; es wird mißmüthig und unzufrieden werden, das Haus nach Möglichkeit meiden und dabei leicht in andere Gefahren gerathen; hat es aber, und dies wird zumeist der Fall sein, ein solches Verständnis noch nicht, so muß es das Gehörte als wahr und richtig aufnehmen und damit seinem Volke abtrünnig werden. Aber auch die nationale Gleichgiltigkeit der Kostleute ist für die Heranbildung deutscher Jugend ein großer Schaden; wenn auch den Ansichten und Anschauungen der Deutschen hier nicht gerade entgegen gearbeitet wird, so werden doch die Bestrebungen des deutschen Volkes mit Geringschätzung behandelt, das nationale Leben als überflüssige Spielerei belächelt und das Kind lernt nicht, sein Volk, seine Sprache und Sitten hochzuhalten und zu verehren.

Darum sollen deutsche Eltern ihre Kinder nur solchen Familien anvertrauen, von deren nationalem Bewußtsein sie überzeugt sind und von denen sie voraussetzen können, daß

sie sich bemühen werden, in ihren Pflöglingen den nationalen Sinn zu wecken und zu fördern; wir würden es auch für eine dankbare und nicht unwichtige Aufgabe deutscher Vereine halten, entsprechende Kostplätze für die deutsche studierende Jugend ausfindig zu machen und in geeigneter Weise bekanntzugeben, da es den Eltern oft an Zeit und Gelegenheit mangelt, das Richtige zu finden. Freilich wird es vor allem Aufgabe der letzteren sein, ihren Kindern nur einen deutschen Kostort zu geben: „Wenn Händchen lernt, deutsch zu sein, wird Hans es sicher bleiben!“

**Gegen das polnische Gymnasium in Teschen.**

Der Wortlaut des von dem Gemeindevorstande in Teschen an das Ministerpräsidium gerichteten Protestes gegen die Errichtung des polnischen Gymnasiums ist nachstehender: „Hohes k. k. Ministerpräsidium! Hat schon die Nachricht von der Errichtung eines polnischen Privatgymnasiums in Teschen unter der deutschen Bevölkerung unserer Stadt und der deutschen Bevölkerung Schlesiens überhaupt eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, entstanden aus der Besorgnis, daß durch dieses Gymnasium ein richtiges Mittel zur Polonisierung der Städte Ostschlesiens geschaffen werden soll, so wurde diese Aufregung noch mehr durch verbürgte Zeitungsmeldungen, nach welchen die hohe Regierung diese Privatlehranstalt schon im heurigen Jahre durch eine Subvention aus Staatsmitteln zu unterstützen und im nächsten Jahre eine besondere Budgetpost hiefür einzustellen beabsichtigt, in geradezu bedenklicher Weise gesteigert. Die in Teschen bestehenden Staatsmittelschulen haben dem bisherigen kulturellen Bedürfnisse der gesammten Bevölkerung aller Volksstämme Schlesiens vollkommen entsprochen, wovon der bisherige höchst befriedigende Bildungsstand der Bevölkerung erfreuliches Zeugnis ablegt. Insbesondere zeugt der vorgeschrittene Bildungsstand der polnischen Bevölkerung, deren Söhne das k. k. vereinigte Staatsgymnasium in Teschen in großer Zahl besucht haben, wie diese Anstalt ihre Aufgabe auf das Beste erfüllt. Die bestehende Anstalt genügt aber auch quantitativ dem Bildungsbedürfnisse, für welches in früherer Zeit 2 Gymnasien vorzusehen hätten.“

Wenn ungeachtet dessen zur Gründung eines zweiten Gymnasiums geschritten wird, so kann nicht ein mangelhaft befriedigtes Bildungsbedürfnis der Grund dafür sein, sondern es liegt auf der Hand, daß es sich hier, wie die Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache an dem neu zu errichtenden Gymnasium beweist, um eine aggressive nationale Tendenz handelt. Trotz dessen könnte die Errichtung einer solchen Lehranstalt, wenn dieselbe lediglich von Privaten und aus Privatmitteln errichtet und erhalten werden wollte, seitens der Gemeinde nicht angefochten werden. Etwas anderes aber ist es, wenn Staatsmittel dazu verwendet werden sollten, eine Anstalt zu unterstützen und Bestrebungen zu fördern, welche geeignet sind, den bisher Gott sei Dank noch erhaltenen nationalen Frieden in Schlesien zu stören und die ruhige und loyale Bürgerschaft in den nationalen Kampf zu treiben und zu zerpalten; nicht zu reden davon, daß das bestehende vereinigte Staatsgymnasium durch eine, wenn es richtig ist, von der hohen k. k. Regierung selbst unterstützte Concurrenz-Anstalt eine empfindliche Schädigung erleiden würde.

Die ergebnis gefertigte Gemeindevertretung der Stadt Teschen hält es für ihre patriotische Pflicht, das Augenmerk der hohen k. k. Regierung auf alle diese Umstände zu lenken, in dem Vertrauen, daß die hohe k. k. Regierung im Interesse des nationalen Friedens in Stadt und Land solche Maßnahmen treffen werde, welche den oben angedeuteten Folgen ernstlich vorzubeugen geeignet wären.“

**Die Mandatsniederlegung des Abg. Dr. von Rainer.**

Der Vertreter der Stadt Klagenfurt im Abgeordneten-hause, Herr Dr. Victor Ritter von Rainer-Harbach,

legte, was wir bereits in Kürze erwähnten, am vergangenen Montag in einer Versammlung seiner Wähler, die ihm das Vertrauen nicht ausprechen zu können mit überwiegender Mehrheit erklärte, sein Mandat nieder. Ueber den Verlauf dieser Versammlung berichteten die „Freien Stimmen“:

„Die Wählerversammlung, welche im Hotel Grömmers stattfand, führte die Mandatsniederlegung des Abgeordneten unserer Stadt, Dr. Ritter von Rainer, herbei. Der Versammlung wohnten gegen hundert Wähler bei. Bürgermeister Dr. Posch führte den Vorsitz. Abgeordneter R. v. Rainer ergriff das Wort zur Erstattung seines Rechenschaftsberichtes. Er betrat in seinen ausführlichen Darlegungen ungefähr dieselben Wege, die vor ihm schon seine Clubgenossen Chlumetz, Kuenburg u. a. gegangen waren und die unseren Lesern hinreichend bekannt sind. Das Hauptthema hiebei bildete natürlich die Cillierfrage, welche zur Zertrümmerung der Coalition führte. Gegen die provisorische Regierung — also führte Redner aus — hätte man aus politischen Rücksichten nicht Stellung nehmen können, auch hätte dies gar nichts gefruchtet, da eventuell das Parlament aufgelöst und durch eine kaiserliche Verordnung ein Budgetprovisorium mit der Post Cilli geschaffen worden wäre. Es ist dies eine Rechtsfertigung, die auch von anderen Abgeordneten gebraucht wurde, von nationaler Seite aber als unrichtig zurückgewiesen werden muß. Redner besprach weiters die Verhältnisse in der „Vereinigten Linken“ seit deren Austritt aus der Coalition und der Mandatsniederlegung Bleners und erörterte dann die allgemeine Lage. Großes Lob zollte er hierbei den Beamten, welche das gegenwärtige Ministerium bilden. Die „Vereinigte deutsche Linke“, so behauptete Dr. v. Rainer, sei die einzige Partei, welche die Solidarität und die Interessen der Deutschen in Oesterreich jederzeit gewahrt habe. Wenn die 57 Mitglieder der Partei nicht für das Budget gestimmt hätten, so würden wahrscheinlich die Jungtschechen in die Bresche getreten und der Bildung einer antideutschen Coalition würde der Weg gewiesen worden sein. Redner kam auch auf die Zustände in Wien zu sprechen, und bezeichnete es als eine Schande für die Bürgerschaft, daß an die Spitze der kommunalen Verwaltung der Reichshauptstadt ein Beamter hätte gestellt werden müssen. (Oho-Rufe). Abg. Dr. v. Rainer verlangte schließlich von der Wählerschaft ein Vertrauensvotum. Dr. Krausz kritisierte die Haltung der „Vereinigten deutschen Linken“, der jeder Muth zu nationalem Handeln fehle. Bei der herrschenden nationalen Euergerlosigkeit liege die Gefahr nahe, daß sich an Klagenfurt das Schicksal Cilli's wiederhole. Der Wunsch der Wählerschaft gehe daher nach einer zielbewußten, nationalen Vertretung. Dr. v. Rainer rechtfertigte nochmals seine Haltung bei der Budgetabstimmung. Die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli sei von der Regierung nun einmal beschlossen worden; dagegen könne ein Abgeordneter beim besten Willen nichts ausrichten. Von der Resolution des Gemeinderathes habe Redner erst zwei Stunden nach der Abstimmung telegraphisch Kenntnis erhalten. Die „Klagenfurter Zeitung“ und die „Freien Stimmen“ habe er damals nicht gelesen. Gemeinderath Prinz erklärte, daß es ganz unglücklich sei, daß Dr. von Rainer gerade während der kritischen Zeit keine Zeitungen gelesen habe. Wenn aber nicht, so mußte derselbe doch von seinen heimischen Abgeordneten-Collegen über die in der Bevölkerung herrschende Stimmung, als deren Ausdruck die in Frage stehende Resolution zu betrachten gewesen wäre, unterrichtet worden sein. Aber ganz abgesehen von nationalen Momenten: auch auf wirtschaftlichen Gebieten habe Dr. von Rainer nichts geleistet. Abgeordneter Dr. Steinwender trat für die Tauernbahn viel kräftiger ein, wie Dr. v. Rainer für die Karawankenbahn. Wenn guter Wille vorhanden sei, so könne man schon etwas ausrichten, — auch gegen die Regierung, wenn es sein müsse. Dr. v. Rainer ergriff nochmals das Wort und führte aus, daß er mit Arbeiten in drei Parlamentsausschüssen überhäuft, keine Zeitungen lesen konnte und deshalb über die Resolution des Gemeinderathes nicht unterrichtet war. Dr. Josef Lemisch gab die Erklärung ab, daß er und seine Gesinnungsgenossen dem Abgeordneten das Vertrauen nicht votieren können. Sowohl in nationalen als auch wirtschaftlichen Fragen sei Redner mit der Haltung desselben nicht einverstanden.“

hinausgeworfen. von Kries I. legte sich 30 Schritt weiter vor. Ich gieng mit meinen Leuten mit. „Warum schießen Sie denn nicht?“ warf mir v. Kries vor. „Unsere Patronen sind schon sehr knapp“, antwortete ich. „Auch schießen die Leute ins Geläch hinein.“ Vor Pulverdampf war fast nichts zu sehen und Einige zielten auf zwei Hasen und einen Hund, die lange Zeit zwischen den beiden Schützenlinien umherjagten, ohne getroffen zu werden. Nach längerem Schnellfeuer gelangte auch der Vieefeldwebel v. Kries I, der sich beim Eindoublieren seines Zuges einen Schritt weit neben mich gesetzt hatte, zu meiner Ueberzeugung, unseren Leuten das Schnellfeuer durch „Pakparole“ zu untersagen, da wir mit den knapp werdenden Patronen rechnen mußten. Hierbei hatten wir uns Beide aufgerichtet und knieten, um das Schlachtfeld besser überschauen zu können. Da merkte ich, daß die Kugeln ganz besonders scharf um uns piffen, sagte also zu Kamerad v. Kries: „Wir wollen uns wieder hinlegen; sie haben uns Beide jetzt aufs Korn genommen.“ Ich that dies, während Jener noch nach seinem Burschen Lawnitshak rief, den er in seiner Nähe haben wollte, wobei er sich nach links wandte. Ueber uns plakten mit lautem Getöse Granaten. Dicht vor mir lagen drei Verwundete. Plötzlich flog — ich hatte mich kaum niedergelegt — vor meinem Gesicht ein Helm vorbei. von Kries blutete furchtbar im Gesicht. Es war, als ob man ein volles Gefäß ausgießt. Die Waaden waren ihm ganz zerrissen, die Zähne hingen dazwischen. Sprechen konnte er noch unendlich; er bat mich, ihm seinen Burschen herbeizurufen. Ich that dies, rieth ihm aber, lieber neben mir liegen zu bleiben, da er beim Zurückgehen unfehlbar noch mehr Kugeln bekommen müsse. Er blutete aber zu stark und wollte daher durchaus zum Verbandplatz. Gestützt auf Lawnitshak, gieng er zurück. Nach etwa hundert Schritten lagen sie Beide auf der Erde. — Wie ich später erfuhr, hatte der treue Lawnitshak einen

Schuß in den Rücken bekommen. Soweit meine Stimme reichte, war nur Einer, der Füstler Hende, noch unverwundet außer mir. Vom Hauptmann kam kein Commando mehr. Da glaubte ich, wir seien so gut wie vernichtet, nahm meinen gerollten Mantel ab, legte ihn quer vor mich und drückte mich so platt auf die Erde, als ich irgend konnte, legte auch den Kopf flach auf die Seite. Von Zeit zu Zeit richtete ich mich auf, überseh meine Schützenlinie und verbot meinen Leuten das Schießen, ließ sogar „Gewehr in Ruh“ blasen, um für den entscheidenden Augenblick Patronen zu sparen. Alle möglichen Gedanken rafften mir durch den Kopf. So auch: „Süß ist es und ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben!“ Horaz hat leicht dichten, dachte ich. Er hat keine Schlacht mitgemacht. „Aber wir müssen siegen heut“, stöhnte ich. Schillers Worte: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ und Theodor Körners Verse: „Vater, ich rufe Dich!“ kamen mir in den Sinn. Vorsichtig schielte ich nach rückwärts. Die Abendsonne stand am blutigen Himmels schon tief unten. „Wenn sie heut doch nur erst untergegangen wäre!“ Ich war müde geworden. Mir war gar nicht sieghaft mehr zu Muth. Der Ausruf eines meiner Leute rüttelte mich auf: „Wenn jetzt französische Cavallerie kommt, laufe ich fort.“ „Das wäre der größte Unsinn, den Du machen könntest, mein Freund“, meinte ich und fragte rasch nach der Anzahl der Patronen. Drei, vier hatte Jeder noch etwa, obgleich wir den Todten und Verwundeten schon Alles ausgeräumt hatten. Plötzlich verstummte das Summen der feindlichen Kugeln. Die Sonne war untergegangen. Wenn die Franzosen auch so müde sind wie wir und ebenso denken, dann nehmen sie jetzt Reißaus, wenn wir draufgehen. Während ich kurz zuvor noch feige Gedanken gehabt hatte, bekam ich plötzlich meinen ganzen Muth wieder und mein Pflichtgefühl; ich sprang auf, sah, wie auch schon bei den Garde-Schützen ein, zwei Officiere

vorprangen, lief auf 30 Schritt vor und rief „Aufstehen! und Hurrah!“ Das wirkte. Die ganze Linie folgte und mit einem kräftigen „Hurrah“ stürzten wir auf die Feinde. Sie machten Rehr. Da kam Bruder Emil an mich heran, packte mich am Arm und rief: „Du, Wilhelm, was thust Du denn da? Nicht doch; es sind ja Sachsen!“ „Nein“, sagte ich, „es sind ja lauter Rothhosen.“ Wir Brüder ließen Hand in Hand vor unseren Jüngen her, was die Leute sehr begeisterte. Emil hatte den Degen in die linke Hand genommen. Daß die Sachsen in der Flanke angreifen sollten, mußten wir allerdings. Sie konnten uns also schon gegenübersehen. Vor meinem Geiste stieg ein Kriegesgericht mit aller Schrecklichkeit auf. Kurz entschlossen commandirte ich „Halt“; mein Bruder, der den Schützenzug von der Zwölften links von mir hatte, auch, und Alles stand, und im selben Augenblick riefen unsere Soldaten: „Preußen! Preußen!“ so laut sie Alle konnten. Stumm standen die Feinde da. Darauf sagte ich, ich werde hinübergehen und nachsehen, ob's Sachsen oder Franzosen sind, und sprang allein so weit hin, bis ich die Uniform deutlich erkennen konnte und rief: „Rothhosen! Drauf! Hurrah!“ Nun eilte unsere ganze Linie wieder im Sturm auf vor. Ich war furchtbar aufgeregt. Die Feinde flohen. Dann hielten sie auf einen Haufen geschaart. Da ich allen Anderen sehr weit voraus war, trat ich doch etwas kurz, je näher ich an die Franzosen herankam. Es war ein unheimlicher Augenblick, so als Erster über die toten Rothhosen hinwegzuspringen. In der feindlichen Schützenlinie lag reihenweise Mann an Mann. Sie hatten sich kleine Verhagungen gemacht aus Steinhäufen, die mit trockenem Reißig bestreut waren. Die Leute in der zweiten Linie lagen je halb rechts hinter denen der ersten, wie auf dem Exercierplatz, aber Alle mit dem Gesicht auf der Erde. Sie können doch nicht Alle todt sein hinter dieser vorzüglichen Deckung, dachte ich. Sollten unsere Leute so gut

Dr. Eugin erklärte, dass er zwar Anschauungen huldige, die heute als veraltet gelten, dass er aber trotzdem für Dr. v. Rainer eintreten müsse. Redner warnte vor Fraktionsgeflüsten und predigte Versöhnung und treues Zusammenhalten. Gemeinderath Prinz präcisirte noch den Standpunkt der Gewerbetreibenden gegenüber der „Vereinigten deutschen Linken“, wonach sich die Gemeinderäthe Vierbaum und Jergitsch warm für Dr. v. Rainer aussprachen, während Dr. Krainz nochmals gegen denselben Stellung nahm. Schließlich beantragte Dr. J. Remisch folgende Resolution:

Die heute am 19. August 1895 tagende Versammlung der Reichsrathswähler der Landeshauptstadt Klagenfurt beantragt, dass der Abgeordnete, Herr Dr. Victor von Rainer, bei der dritten Lesung, bezw. Abnimmung über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1895 abwesend war, da er sich hiedurch stillschweigend der Mehrzahl seiner Partigegenossen und den anderen deutschen Abgeordneten anschloss, die durch ihre Abstimmung bewirkten, dass der Stadt Cilli gegen den Willen der Gemeindevertretung und gegen den Beschluss des steirischen Landtages ein slovenisches Gymnasium aufgenöthigt wurde. Die Wählerversammlung kann sich mit den heute gegebenen Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dr. v. Rainer nicht einverstanden erklären und sieht sich aus diesem Grunde bemüht, ihm das Vertrauen zu verweigern.

Diese Resolution wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen. Bei der Gegenprobe erhoben sich kaum mehr als ein Duzend Hände. Abgeordneter Dr. von Rainer legte angeichts dieser Kundgebung sein Mandat nieder.

Ein Raubmord in Wien.

Aus der Reichshauptstadt wurde uns unterm 22. d. geschrieben: Wiederum wurde hier eine jener schrecklichen Thaten begangen, die alle Welt mit Abscheu und Entsetzen erfüllen. Der Schuhmachergehilfe Prochaska Mathias ermordete heute die Frau seines Dienstgebers, eine schwächliche Greisin. In der Abwesenheit der Familie Leitgeb vom Hause machte der Mordbube, ein kaum zwanzigjähriges Bürschken mit schwarz entwickeltem Körperbau, einen Ueberfall auf die Frau Anna Leitgeb, die in der Küche beschäftigt war. Mit einem Hammer schlug ihr der Mörder von rückwärts auf das Hinterhaupt und durchschnitt ihr sodann den Hals. Die Ueberfallene scheint sich zur Wehre gesetzt zu haben, da ihr Körper an verschiedenen Stellen Verletzungen trägt. Nach der grauenhaften That erbrach Prochaska im Wohnzimmer seines Meisters eine Tischlade und raubte drei Etwas mit minderwertigen Ringen, sowie eine Taschenuhr. Glücklicherweise gelang es dem Mörder nicht, seine Flucht zu bewerkstelligen, denn ein Mädchen, das ihn davonlaufen sah, veranlasste Vorübergehende, ihn zu verfolgen, da ihr der Bursche verdächtig vorkam. Nach einer wilden Jagd wurde der fliehende Mörder eingeholt und festgenommen, um sofort auf das Polizeicommissariat gebracht zu werden. Dort war er anfänglich so verblüfft, dass er kein Wort hervorzubringen im Stande war. Dann sagte er: „Um Gottes willen, ich weiß nicht, was geschehen ist! Was habe ich denn gemacht? Ich kann nichts dafür.“ Es machte den Eindruck, als wolle der Mörder glauben machen, er sei nicht bei Sinnen. Bald aber erlangte er seine Fassung wieder und legte sodann ein umfassendes Geständnis ab.

Von der „Ostdeutschen Rundschau“ wurde über den Mord berichtet, dass einer der letzten Ueberreste des alten Wien, der Hohensteig am „Rauhnitzberg“ im Bezirke Mariahilf, der Schauplatz der graufigen That war. Gegen halb 10 Uhr vormittags vernahmten die Nachbarn der Familie Leitgeb plötzlich Hilferufe, und kurz darauf, als bereits Stille eingetreten war, sahen sie den Gehilfen Prochaska verstorbenen Gesichts, mit Blutflecken an den Händen die Wohnung des Schuhmachers verlassen und der über die Wien führenden Magdalenenbrücke zufliehen. Diese im hohen Grade verdächtigen Umstände veranlassten mehrere durch Zurufe aufmerksam gemachte Männer, den flüchtigen Burschen in dem Augenblicke festzunehmen, als er über das Göländchen ins Wienbett hinabsteigen wollte. Mittlerweile hatten die Nachbarn auch die Wohnung Leitgeb's durchsucht. Der erste Blick lehrte sie, dass

hier ein Raubmord stattgefunden habe. Der Schubladkasten war geöffnet und seines Inhaltes, Ringe, Schmuckfachen und Taschenuhr, beraubt. In der Küche lag Frau Leitgeb, durch einen furchtbaren Messerschnitt in den Hals getödtet. Der so rasch festgenommene Mörder, der Gehilfe Prochaska, wurde auf dem Commissariate durchsucht und durch die bei ihm gefundenen Gegenstände der That überführt. Er steht im 19. Lebensjahre und hat die Unthat an der schwächlichen Frau offenbar meuchlings verübt. Prochaska ist der Sohn eines Stukkaturarbeiters, der vor vierzehn Jahren starb. Seine Mutter ist Hausbesorgerin in Favoriten. Prochaska war bisher unbescholten. — Josef Leitgeb, der Gatte der ermordeten Frau, und sein Sohn Johann wurden noch in Tullnbad, wohin sie einen Ausflug unternommen hatten, von dem furchtbaren Schläge verständigt, der sie betroffen. Als sie um halb 4 Uhr nachmittags in dem Häuschen anlangten, wo die halbeingetrocknete Blutlache die Stelle bezeichnete, wo Mutter und Gattin ausgeglichen, übermannte sie beide der Schmerz. Die beiden Schwestern waren ihnen laut weinend entgegengeeeilt. Später wurden Johann und Josef Leitgeb auf das Polizeicommissariat gerufen, um einige Auskünfte zu ertheilen.

Wien, 22. August. Eine alte 70 Jahre alte, gebrechliche Frau wurde heute, als sie in der Küche ihrer Wohnung daran gieng, die Zurichtungen zum Kochen des Mittagmahles zu machen, meuchlerisch überfallen und förmlich abgeschlachtet. Die Ermordete ist die Schuhmachersfrau A. Leitgeb. Der Thäter, ein kaum 20jähriger Schuhmachergehilfe Namens Prochaska, welcher bei dem Manne der Ermordeten in Arbeit stand, ein Bursche von schwächlicher Constitution, wurde verhaftet.

Wien, 22. August. Der Schuhmachergehilfe Mathias Prochaska, der heute seine Meisterin ermordet hat, verantwortete sich in seinem Verhöre dahin, er hätte in Folge des schlechten Geschäftszuges — er war nur Sitzgefelle bei dem Schuhmacher Leitgeb — schon vor nur Wochen den Plan gefasst, bei seinem Meister einen Diebstahl zu verüben. Bis jetzt bot sich aber keine Gelegenheit dazu dar, weil der Meister selten außer Haus gieng. Heute gieng er jedoch mit seinem Sohne nach Tullnbad in den Wald, um Schwämme zu suchen. Da auch Leitgeb's Tochter das Haus verließ, so benützte Prochaska die Gelegenheit, den Diebstahl auszuführen. Er hielt dies für leicht, da die Meisterin schwerhörig war, hielt es aber schließlich doch für besser, sie für den Augenblick unschädlich zu machen. Mit dem Stößel eines Hammers führte er einen wuchtigen Schlag nach ihrem Kopfe, wodurch die Hirnschale zertrümmert wurde. In dem Blute der Ermordeten fand man auch ein Messer und eine Gabel, die der Mörder ebenfalls benützt zu haben scheint. Nachdem die Frau todt war, schob er sie unter ein Rückenbett, reinigte sich selbst von dem Blute, zog sein Sonntagsgewand an und steckte zwei goldene Uhren mit Ketten, sechs Ringe und andere Schmuckgegenstände im Werte von ungefähr 250 fl. zu sich. Eine Nachbarsfrau hatte den Gefellen in den Sachen Leitgeb's wühlen sehen und verständigte einige Leute, die die Festnahme Prochaska's bewirkten. Der Mörder ist geständig.

Tagesneuigkeiten.

(Die furchtbare Tapferkeit und der Todemuth der Preußen bei St. Privat) (18. August) wurde auch vom Feinde anerkannt: Die ganze deutsche Armee, so schreibt der französische General Albert in seiner „Hist. de la guerre de 1870-71“, schien vor dem mörderischen Feuer zu schwanken, wie ein Gebäude, welches im Begriffe ist, einzufürren. Die preussische Garde, diese Elite-Truppe, war durch das furchtbare Schnellfeuer des Marschalls Canrobert, welcher St. Privat aufs Tapferste verteidigte, auf der offenen Hochebene, welche keine Deckung bot, unter großen Verlusten kurze Zeit zurückgeworfen und mußte den Sturm unterbrechen. Während dieser Zeit vergaßen die preussischen Generale, welche zum theil Prinzen waren, tapfer ihre Paläste und ihre Kronen. Zu Pferde, schon seit Morgen, durchjagten sie eiligst das Schlachtfeld; sie gaben Befehle, leiten die Angriffe, sammelten die Colonnen und führten die erschütterten

Linien unter ihrer Führung und ihren Befehlen wieder zum Kampf; Alles mit ihren Augen sehend und mit ihrer Person bezahlend.“ Die furchtbaren Lücken werden durch neue Truppen ersetzt; von allen Seiten erscheinen die feindlichen Colonnen, einem reißenden Strome gleich, der Alles überschwemmt.“

(Zimmerbeleuchtung mit — Leberwurst.) Als Curiosum theilt dem „Leipziger Tagblatt“ ein dortiger Leser Folgendes mit: „Derjelbe kaufte in einem Geschäfte ein Stück Leberwurst, die ihm daheim aber durch Geruch, Geschmack und Aussehen so wenig einladend erschien, dass er sie nicht aß, wohl aber einer näheren Untersuchung wert hielt. Diese ergab, dass die Wurst zu mehr als 60% aus geringem Talg (Darmfett) bestand, von wirklicher Leber fand sich nur eine verschwindende Spur (etwa 10 — 12%). Der Rest schien aus Kartoffelmehl, Schwefelspath u. dgl. zu bestehen. — Auf den hohen Fettgehalt speculierend, zog der betrogene Käufer als erfinderischer Kopf einen Docht durch die Wurst und zündete sie an. Der Versuch gab einen überraschenden Erfolg: Die ganze Wurst verbrannte — allerdings unter Entwicklung eines infernalischen Geruches — mit hel-leuchtender Flamme, nur einen geringfügigen Rest zurücklassend.

(Gattenmord.) Aus Brünn wurde unterm 23. d. gemeldet, dass am Vortage in dem benachbarten Neudorf ein schreckliches Verbrechen verübt wurde. Der Arbeiter Oburek, der mit der Frau seines Kameraden Kolatschek ein Verhältnis unterhielt, ermordete gemeinsam mit der entmenschten Gattin des Letzteren, den Mann. Das Paar überfiel in der Nacht den im Bette liegenden Mann. Oburek versetzte ihm mit einem scharfgeschliffenen Beil mehrere Hiebe, indes die Kolatschek ihren Mann festhielt, bis dieser unter den Streichen seines Mörders den letzten Seufzer ausgehaucht hatte. Die bestialischen Verbrecher wurde in Haft genommen.

(Ein weiblicher Krieger.) Wie es kam, dass einmal ein preussischer Unterofficier einen anderen geheiratet hat, erzählt Pfarrer Zimmermann in Niedergorsdorf in der eben erschienenen „Darstellung der Schlacht von Dennewitz“, nach den Geschichten der betreffenden Regimenter: Unter den tapferen Jünlern socht auch ein weiblicher Soldat. Auguste Krüger, ein Mädchen von 18 Jahren aus Friedland in Mecklenburg, war bei der 4. Compagnie eingetreten und hatte sich bei mancher Gelegenheit durch Unerblichkeit ausgezeichnet. In der Schlacht bei Dennewitz wurde sie durch einen Granatplitter verwundet, wurde aber auch zum Unterofficier befördert und erhielt das eiserne Kreuz. Obwohl ihr zartes Geschlecht erkannt wurde, blieb sie beim Regiment und wurde wegen ihrer Erbarkeit mit viel Rücksicht behandelt. Später verheiratete sie sich mit dem Unterofficier Köhler und lebte als Frau Obersteuercontroleur in Lyben.

(Ein Riesenprozess zwischen Bauern und Rittergutsbesizer) wird demnächst in dritter Instanz vor dem Berliner Kammergericht zu Verhandlung gelangen. In dem Dorfe Nesselgrund bei Sildin lag ein See, welcher rings von Bauernstellen umgeben ist. Ein öffentlicher Weg an den See existirt nicht, trotzdem gehörte der See zu dem nahen Rittergut Nesselgrund, dessen Besizer alljährlich den Hochbestand für sich einerntete. Zu letzterem Zwecke mußte er aber stets von einem der Bauern den Durchgang nach dem See erbitten. Die Bauern sind Ende des vorigen Jahrhunderts aus der Pfalz von Friedrich dem Großen am den See herum angesiedelt worden. Der See wuchs aber, als Mitte dieses Jahrhunderts der Wasserspiegel des großen Soldiner Sees durch Anlage eines Canals um ein Bedeutendes gesenkt wurde, allmählich zu und die Bauern vergrößerten ihre Anwesen auf Kosten des Sees. Jetzt ist der See gänzlich verschwunden und sein früheres Areal gänzlich im Besitze der Bauern. Der Rittergutsbesizer Wunsch hat nun auf Herausgabe des „Sees“ geklagt. Die früheren Grenzen sind aber vollständig unbekannt und auch keine Karten und Eintragungen sind darüber vorhanden.

(Ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt.) Nach einem Bericht aus Tampa, dem Hauptquartier der cubanischen Insurgenten in den Vereinigten Staaten, wurde

geschossen haben? Da sehe ich mich nach rechts um nach Emil. Da ist er nicht. Dann nach links. Da ist er auch nicht. Im selben Augenblick bemerkte ich, wie ein Franzose, über den ich fortgesprungen, sich halb aufgemiet hat und auf mich anlegt. „Mei Welt!“ Wenn der Dich nicht mitten durch die Brust schießt, muß ein Wunder geschehen! Springe ich zurück, zielt er ruhig, trifft erst recht. Also drauf. Vielleicht zittert er und schießt vorbei! Mit einem fürchterlichen „Hurrah“ sprang ich auf ihn los und hieb mit meinem Säbel nach seinem Gesicht. Der Hieb sauste pfeifend durch die Luft, zwei Finger breit an seiner Nase vorbei. Im nächsten Augenblick hieb ich nach seinem linken Arm. So wie er das sah, zog er den Arm fort und die Spitze seines Bajonnetts sank auf die Erde. Zugleich rief ich: „Rendez-vous, jetez vos armes!“ Da reichte er mir die rechte Hand hin. Ich die Hand paden, den Kerl hochreißend, rings um mich herumschleudern, dass er kaum mit den Fußspitzen die Erde berührte, mich dabei selbst rund um mich drehen, war Alles ein Augenblick. Mehrfach mußte ich die Bajonnette der Unseren von seinem Rücken eigenhändig fortreißen und den Leuten sagen, dass ich ihm Pardon gegeben. Andere wieder baten: „Ach, Herr Köhne, geben Sie mir Den!“ „Nehmt Euch alleene Genen gefangen. Das ist die erste Deckung, die ich heut habe.“ — Vorn im Handgemenge hieb Emil Einem eins links und rechts über die Backen, dass er zusammenbrach. Da bekam Emil (ich erfuhr es erst viel später) einen Schuß durch die Schulter. Auch Lieutenant v. Barfuß hat Einen zusammengehauen, wobei er ins Bein geschossen wurde. Ich war wieder nachgestürzt und sah eine große geschlossene Masse von Feinden rief also nach einer Fahne. Die wollte ich gern haben, rief also nach einem Hornisten. Da kam endlich der Gefreite Kammel an mich heran. Ich rief ihm zu: „Blasen Sie Sturm!“ „Ja, was soll ich denn für ein Signal blasen?

Geht schneller vor oder —?“ „Weiß ich nicht. Blasen Sie Sturm, Sturm, Sturm!“ rief ich ihm in höchster Aufregung zu. Ich konnte kein Signal mehr angeben. Ruhig nannte er ein Signal und sagte, „das werde ich blasen.“ „Gut.“ Er stand aufrecht mit dem Gesicht gegen den Feind. Das Signal erklang. Noch einmal; plötzlich erstarb es in einem schrillen Ton, während ich davonstürmte mit den Worten: „Donnerwetter, da hört er schon wieder auf!“ — Nachher erzählten Einige, die ihn gesehen, er hätte gerade in diesem Augenblick einen Schuß durch die Trompete in den Mund bekommen und habe im Tode dagelegen, noch die Trompete im ausgestreckten rechten Arm. Er hatte ein schönes Mädchen zur Braut. Wie wird sie um ihn weinen! — Der Ansturm gegen den Feind brach von Neuem los. Ich rief: „Nach der Mitte zusammenschließen!“ gab das Zeichen dazu mit meinem Degen und eilte mitten auf die geschlossene Franzosenmasse zu. Die Fahne wackelte zur Erde gesenkt und mit ihr ergreifen einige Franzosen die Flucht. Aus der dichtgeschlossenen Masse springt Einer wohl an die dreißig Schritt heraus, gerade auf mich zu mit eleganten Bajonnetbewegungen. „Hättest du doch einen Revolver!“ denke ich bei mir. Ich fasse meinen Säbel fest zum Stechen, trete aber doch wieder etwas kurz. Ehe ich heran bin und stechen kann, wendet sich der Franzmann ein wenig seitwärts und sticht und schießt zugleich einem meiner Leute nach dem Hals. Dabei schlägt ihn dieser mit dem Kolben über den Kopf, dass er zusammensinkt. Das Handgemenge dauerte wenige Augenblicke. Wir kamen im Lauffschritt an einen Felsweg mit Graben, als plötzlich vom rechten Flügel der Franzosenmasse, die sich ergeben zu wollen schien, ein Schuß fiel. Da gedachte ich der Manöverkritik: „Wer zuerst schießt, hat gewonnen“, befahl „Hinlegen in den Graben!“ rief „Die erste Deckung, die wir heut haben!“ und „Schnellfeuer!“ „Hundert Schritt!“

„Auf die Knie zielen! Nicht vergessen!“ Wie im Augenblick verschwanden die Franzosen und liefen davon. Es war, als versanken sie in die Erde. Wir hatten keine Patronen mehr. Da sprengte ein Adjutant den Elisabether daher: „Alexander zurück, Elisabeth vor!“ Eine geschlossene Compagnie des Elisabeth-Regiments gieng an uns vorbei gegen den Feind. Wir waren ganz aufgelöst und durcheinander. Auch von der siebenten Compagnie von den Garde-Schützen waren welche zwischen uns, auch Hessen. Es steng an, sehr dunkel zu werden. Wir hielten an der Stelle, wo wir zuvor so lange gelegen hatten, und ich sammelte die Leute der Compagnie, die in der Nähe waren, um mich. Dann schickte ich Einige, nach Verwundeten sich umzusehen. Plötzlich erhielten wir wieder Schnellfeuer von den Franzosen, die wieder vorgingen. Hinlegen war unsere Lösung. Nach zwei Minuten verstümmte das Feuer und wir konnten in Ruhe unseren Rückzug fortsetzen. Einer unserer Leute steng mir einen Schimmel ein, den bestieg ich. Ich rief nach der 9. Compagnie. Sie kamen herbei und wir schüttelten uns die Hände. Der Gefreite Lorenzen, der fast immer in meiner Nähe gewesen war, küßte mir sogar die Hand. Die da lebten, freuten sich. 20 bis 25 Mann hatte ich um mich. Nun hörte man erst, wer Alles verwundet oder todt sei. Bald ritt der Unterofficier Steinbrück neben mir auf einem Rapen und sammelte die zwölfte Compagnie um sich. Den Rapen trat er dann an Lieutenant von Foyer ab, der mit Leuten von der zehnten Compagnie zurückgieng. Um uns beide Reiter sammelte sich dann allmählich die Hauptmasse des Bataillons. Der Freiwillige Engel, wo er geblieben ist, ist nicht anzugeben. Es hat ihn Niemand mehr gesehen. Der Freiwillige Quitemeyer hat einen Schuß über den Kopf, dass das Gehirn bloß liegt. Hallmann und von Schlabrendorf, die beiden Officiere von der zwölften Compagnie, haben jeder einen Schuß in den Kopf. Unser

ein Eisenbahnzug von Havana, welcher mit Freiwilligen, die zum Dienste gegen die Aufständischen bestimmt waren, besetzt war, durch Dynamit in die Luft gesprengt. Nur wenige der auf dem Zuge befindlichen Menschen konnten sich retten.

**Sammelbezug künstlicher Düngemittel.**

Wie aus einer Rundmachung im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes hervorgeht, hat der hohe steierm. Landesauschuss in der Erkenntnis von der hohen Wichtigkeit der Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, besonders aber im Obst- und Weinbau, die hiesige landw.-chem. Landes-Versuchstation beauftragt, Sammelbestellungen solcher Düngemittel nach den dabei zu beobachtenden Grundregeln in billigster Weise durchzuführen.

Es wird hier einmal der Versuch gemacht, die Landwirte in praktischer Weise von dem großen Nutzen genossenschaftlichen Bezuges ihrer Bedarfsartikel zu überzeugen, um sie nach und nach dahin zu bringen, diese Form der Bestellung als die einzig richtige anzuerkennen und — anzuwenden. Bis jetzt lagen die Verhältnisse bei uns so, dass der Kauf der künstlichen Düngemittel eine reine Vertrauenssache war; von niemandem wurde der Nachweis erbracht, dass die in den Preislisten angegebenen und gewährleisteteten Nährstoffgehalte auch wirklich bezogen wurden; der Käufer war vollkommen unsicher darüber, ob ein Superphosphat z. B., das einen Gehalt von 18% wasserlöslicher Phosphorsäure nach der Preisliste enthalten sollte, nicht nur einen solchen von 16% wirklich enthielt, ein Fall, der so häufig vorkommt, dass man ihn zu den alltäglichen zählen kann. Da nun 1% Phosphorsäure im Kleinverehr um ungefähr 34 Kreuzer per 100 Kg. Superphosphat bezahlt wird, so beträgt in diesem Falle also der Minderwert der gelieferten Ware schon 68 Kreuzer, die der Landwirt dem Fabrikanten oder Händler schenkt; und der Landwirt hat in jetzigen Zeiten wohl nichts zu verschenken!

Der eben angegebene Fall gehört nun zu denen, welche selbst im solidesten Düngehandelsgeschäfte vorkommen können; denn der Händler war zumeist selbst nicht in der Lage, bei dem geringen Abgange der von ihm vertriebenen Producte die Kosten der chemischen Untersuchung tragen zu können oder sie auf den Preis der Ware aufzuschlagen, da er sonst durch die Preise des Wettbewerbes gebrückt würde.

Ungemein schlimmer und schädigender sind die Verhältnisse bei den sogenannten „Specialdüngern“, die von meist unbekanntem Firmen unter großem Pomp angepriesen und von den Landwirten deshalb gerne gekauft werden; für theures Geld bekommt der letztere dann ein Zeug, das thatsächlich nur einige Kreuzer wert ist.

Aber selbst angenommen, dass die Düngemittel wirklich immer gut und redlich zu dem vereinbarten Preise geliefert werden, eine Nachuntersuchung also überflüssig wäre, (ein Vertrauen für den Lieferer, das heutzutage wohl niemand hegen wird), so werden sie doch in den meisten Fällen dem Landwirte dadurch vertheuert, dass für die Fracht der geringen Mengen, welche er für seinen Bedarf benötigt, als Stückgut ungleich mehr zu bezahlen ist, als wenn eine freie Genossenschaft eine Waggonladung bezieht und die von jedem benötigte Menge unter sich vertheilt. Und die Preise für die Ware selbst werden in letzterem Falle ganz andere, wesentlich billigere sein, als im ersteren, ebenso die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen. Dazu kommt noch, dass die meisten Landwirte selten in der Lage sein werden, die richtige Auswahl und Menge der Düngemittel, sowie ihre richtige Anwendungsweise zu treffen; mancher Misserfolg ist nur hierdurch verursacht worden.

Alle diese und noch viele andere Uebelstände zu vermeiden und den Landwirten eine Anleitung zu geben, wie künstliche Düngemittel angewendet und wirklich praktisch eingekauft werden sollen, dazu ist die vom hohen steierm. Landesauschusse angeordnete, durch die Versuchstation auszuführende Sammelbestellung bestimmt. Die Leitung der genannten Anstalt hat sich mit den hierorts maßgebenden Dünger-Fabrikanten und -Händlern ins Einvernehmen gesetzt und ist dadurch in der Lage, künstliche Düngemittel zu einem Preise an die

Interessenten abgeben zu können, wie sie für den einzelnen nicht zu erreichen sind. Es soll hier jedoch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Landesanstalt keinen Handel treiben kann, sondern dass ihre Vermittlung einzig und allein sich darauf beschränken muss, ein Beispiel zu geben für einen ordnungsmäßigen genossenschaftlichen Bezug.

Der Vorgang hierbei ist folgender: Wer künstlichen Dünger anwenden will, frage zuerst schriftlich bei der Versuchstation über die Menge und Art deselben an, soweit ihm dies nicht schon bekannt ist, wobei die in der Rundmachung angegebenen Punkte zu berücksichtigen sind. Die Antwort darauf wird umgehend erfolgen. Die Versuchstation nimmt nun für die Abnehmer bindende Vormerkungen auf Bestellungen an und sobald eine Menge von nahezu einem Waggon angemeldet ist, erfolgt ihrerseits der Abschluss mit demjenigen Fabrikanten oder Händler, welcher unter gleichen Umständen am billigsten ab Bahnhof Marburg liefert. Sie lässt sich hierbei den Gehalt für jedes einzelne Düngemittel gewährleisten, die Echtheit und Reinheit deselben, sowie auch die Entschädigung bei festgestelltem Mindergehalte. Vor Einlangen der Sendung wird jeder Teilnehmer benachrichtigt und beim Eintreffen derselben die Vertheilung auf Wunsch sofort am Bahnhofe vorgenommen werden, der Rest aber in den Lagerraum der Versuchstation überführt, von wo er in 1—2 Wochen längstens abgeholt werden muss.

Bevor jedoch die Vertheilung vorgenommen wird, wird eine ordnungsmäßige Probeziehung veranstaltet, die das Material für die chemische Nachuntersuchung zu liefern bestimmt ist. Stellt sich bei letzterer ein Mindergehalt heraus, so wird die Entschädigung für denselben dem Lieferer abgezogen und den Teilnehmern vergütet.

Die geringen Kosten der Nachuntersuchung, sowie die Transportspesen werden den Teilnehmern angerechnet, sind für den einzelnen aber unerheblich.

Die Bezahlung hat gleich bei der Abnahme zu erfolgen. Jede wünschenswerte Aufklärung wird von der Leitung der Versuchstation in bereitwilligster und ausführlichster Weise erteilt.

Es ergeht nun an alle Landwirte und Oekonombesitzer in ihrem eigensten Interesse das Ersuchen, sich an der geplanten Veranstaltung recht rege zu beteiligen. Besonders die Besitzer von schweren und mittelschweren Böden wollen sich schon jetzt zum Ankaufe künstlicher Düngemittel entschließen, da auf solchen Böden erfahrungsgemäß eine Herbstdüngung viel sicherer wirkt, als eine erst im Frühjahr ausgeführte, welche bei anhaltend trockener Witterung sich manchmal als unwirksam erweist.

**Eigen - Berichte.**

**Robitsch-Sauerbrunn, 22. August.** (Dem III. steirischen Touristentag in Sauerbrunn.) Sonntags, den 25. d. tritt in den Mauern von Sauerbrunn der III. steirische Touristentag zusammen. Zum drittenmale vereinigen sich die steirischen Sectionen des für die Alpenländer so segensreich wirkenden Touristenclubs und seine alpinen Gesellschaften, welche ihr Thätigkeitsgebiet innerhalb der weißgrünen Grenzpfähle haben, zu erster Verathung für das Wohl der heimischen Lande. Lauter Männer, welchen das Wohl der grünen Mark, gleichviel ob Nord, ob Süd, am Herzen liegt, Männer, die im heftigen Idealismus ihr ganzes Denken und Fühlen für die heimliche Sache einsetzen, sie kommen in Sauerbrunn zusammen, geladen von einer lebenswürdigen Gastgeberin, der Section „Robitsch-Sauerbrunn“, der in ebenso lebenswürdiger Art und Weise die Curdirection von Sauerbrunn dabei secundiert. Ziehen wir die Thätigkeit des Oesterreichischen Touristenclubs in Betracht, so sehen wir, wach enorme Summen aus der Casse deselben in die Thäler der grünen Mark geflossen, wir sehen, welche Bedeutung ein angelegener alpiner Verein in volkwirtschaftlicher, cultureller und humanitärer Hinsicht verdient. Als Pioniere der Kultur dringen die Touristen in weltabgeschiedene Thäler, und ihnen nach zieht der Strom des Fremdenverkehrs — segenspendend, segensbringend. Und wenn im starren Winterfrost die herrlichen

Fluren, die bergigen Hänge schlummern, wenn die graue Noth in die einsamen Hütten zieht, dann nahen, eingedenk der im Sommer verlebten sonnigen Wandertage, abermals die Touristen und sie tragen hellen Weihnachtschein in die unwirtlichen Höhen. So arbeitet und wirkt Sommer und Winter, im fruchtbaren Thal wie auf ungestalteter Höhe der Oesterreichische Touristenclub in uneigennützigem Streben. Darum heißen wir Alle willkommen, welche zu solch edlem Zweck im Unterlande versammelt sind und wünschen ihren Verathungen den besten Erfolg. Mögen dieselben der schönen, idealen Sache zum Gedeihen gereichen und in Anbetracht dieses Zweckes rufen wir den vereinten hochwillkommenen Gästen ein herzlich „Früh auf!“ zu.

**Pettau, 23. August.** (Landwirtschaftliche Regionalausstellung.) Das Protectorat über diese Ausstellung, die hier in den Tagen vom 22. bis einschließend 29. September stattfinden wird, übernahm Herr Landeshauptmann Graf Edmund A t t e m s. Die Südbahn-Direction stellte für die Ausstellung ausgedehnte Räumlichkeiten zur Verfügung. In der Kothalle werden die edelsten Weine des Unterlandes zum Ausschank gelangen und gewiss manchen Gaumen erfreuen. Für die Vieh-Ausstellung ist ein freier Raum von mehr als 1000 Quadratmetern bestimmt. Am 23. September wird die Pferdeschau, am 25. die Hornviehchau abgehalten und am 25. und 27. September findet die Ausstellung des Vorstenviehes statt. Viele Staats-, Landes-, Bezirks- und Privatpreise werden vertheilt werden. Die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg hat ihre Beteiligung an der Ausstellung in großem Maße zugesagt; auch die untersteirischen landwirtschaftlichen Ziliale werden sich rege beteiligen. Die Anmeldungen werden bis Ende August erbeten. Die sehr gut geschulte und beliebte Musikkapelle des Pettauer Musikvereines wird auf dem Ausstellungsplatze täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags concertieren.

**Leibnitz, 23. August.** (Leibnitz als Badeort.) Dass schon zur Zeit der Römer das Wasser der Sulm als besonders heilkräftig galt, beweisen am besten die vielen Baderanstalten, welche in der Nähe dieses Flusses erbaut worden waren, wovon man noch heute die Grundmauern findet. Zur Zeit als noch Herr Dr. Leo Klein Bürgermeister von Leibnitz war, erbaute die hiesige Gemeinde ein Bassinbad in der herrlichen parkartig angelegten Au, welches sich jetzt nicht bloß eines zahlreichen Besuches der ständigen Bewohner von Leibnitz, sondern auch der Herrschaften von Ehrenhausen, Eibisfeld, Reihof, Seggau u. s. w. erfreut. — Außer dieser Baderanstalt besitzt Leibnitz noch eine zweite Anstalt mit Cabines direct am Flusse, die gleichfalls stark besucht wird. Baulustige haben auch dafür gesorgt, dass Raum genug vorhanden ist, den Fremden die Gelegenheit zu bieten, hier ein angenehmes Heim zu finden, da mehr als ein Dutzend neue schöne Villen zum Kaufe einladen. Dass auch unsere strebsame, für das Schöne stets empfängliche Gemeindevertretung nicht auf halbem Wege zurückbleibt, beweist am besten die Verprigung der Straßen, die Einführung der Wochenmärkte und die Pflasterung der Gehwege vor den Häusern.

**Graz, 22. August.** (Sedanfeier der Kameraden von 1870/71.) Wie uns mitgeteilt wird, haben auf unsere letztgebrachten Zeilen, worin die deutschen Kämpfer von 1870/71 eingeladen wurden, ihre Adressen an Herrn Adolf Pappermann, Lithographiebesitzer Graz, Hans-Sachs-gasse 8, einzusenden, schon eine größere Anzahl und werden Jene, die dies bisher noch nicht gethan haben, ersucht, ihre Adressen so schnell als möglich an obgenannten Herrn einzusenden.

**Kadlersburg, 22. August.** (Schadenfeuer.) In Wiesenbach geriethen vor einigen Tagen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Reuschlers Alex. Schober in Brand und wurden sammt Getreide- und Futtevvorräthen von dem entsefelten Elemente verzehrt. Auch der ganze Viehstand des so schwer Heimgesuchten — vier Rinder und zehn Schweine — wurde eine Beute der gefräßigen Flammen. Der Schaden dürfte sich auf 2600 fl. belaufen, die Summe, mit welcher Schober versichert war, beziffert sich dagegen nur mit 700 fl.

Hauptmann und Fähnrich von Wagner von der ersten Compagnie ebenfalls, von Kries, von Hoyer und Bogge sind die Officiere des Bataillons, die gesund geblieben sind. Fähnrich von Randow, ich und der Feldwebel von der zehnten Compagnie sind die andern unverletzten Zugführer. Alle Uebrigen sind todt oder verwundet. Es sind von unserem Regiment todt: 109, verwundet: 648, vermisst: 77, und vom Füsilier-Bataillon todt: 59, verwundet: 293, vermisst: 58. Es gibt kein Füsilier-Bataillon Alexander mehr. Wir sind in die Rücken der Grenadiere getreten. Unsere Fahne ist auch mehrfach zerschossen. — Wir haben im Ganzen also 834 Mann verloren beim Regiment, davon allein 410 von unserem Bataillon. Wir bivouacierten an der Waldecke, hinter der wir hervorbrachen, als wir durch die ersten Kugeln begrüßt wurden. Ich ließ die Compagnie in zwei Gliedern antreten und die Gewehre entladen, theilte neun Sectionen ab und zählte die Leute. Es waren 40 Mann.

Nun lebt wohl, Ihr Lieben! Euer Wilhelm.  
„Bommer'sche Volksrundschau.“

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

**Drei Wochen in „Primorje“.**

(1. Fortsetzung.)

Auf der schönen Straße wandernd, gelangte ich nachmittags in ein Fischerdörflein, Bakarac, und sah zu, wie sie Thunfische verladen, große glänzende Kerle, wohl ein Hundert. — Die Strandleute sind verbrannt und unschön, von den Männern wohl nur der schwächliche Theil zuhause, aber die Weiber auf den Bergen haben so eigenthümliche, oft tiefeingesunkene Augen mit einem Blick, den man im Binnenland nicht sieht. Wird dort das Auge eingengt von der Vielheit der Gegenstände, so hat es hier wohl früh gelernt,

sich in die Schauer der Unendlichkeit zu senken, es flammt ein dunkler Strahl darin, du weißt nicht, ob er Größe oder Ohnmacht kündigt.

Stets schleppen hier die Frauen schwere Lasten, Heu, Maisbündel, oft schwankt so ein altes Weiblein thalwärts über unbarmherziges Gestein mit einer Last, die selbst einem Esel zu groß wäre. Und dabei hat fast jede noch Kraft übrig zu einem: Bog s njim! (Gott mit Euch!) für den Vorüberwandernden. Ich bade täglich zweimal. Das Bad ist leicht, rein und hat den Blick ins Weite. O du köstliches weiches Nass, herb und stark und ewig wie das Leben.

Jeder Gang zum Bade bringt mir Neues. Morski jezla (Seeigel), die ein Knabe feilbot, der Tintenfisch, den ein Matrose eben aus dem Elemente zieht, und der Matrose selbst, der „schon in Amerika war“, croatisch, italienisch, französisch, englisch, spanisch versteht und mengt. O war ich doch solch ein armer Teufel und hätte's erlebt in meiner Seele, was er sah und lebte! — Den Brantweinrausch natürlich à part.

Am Sonntagmorgen hielt ich's denn am Lande nicht mehr aus, nahm eine Barke, fuhr nach Grabovo. Das liegt ostwärts in einer grünen Bucht und hat Fischerhäuser mit riesigen Regen und hohen, freitragenden Leitern, von wo man beobachten kann, wenn die Fische in die Maschen wandern. Ein schöner gewaltiger Matrose mit übermüthigen Siegeraugen, ganz wie Jan in Pierre Lotti's herrlichen Fischern von Island, erklärte mir's. Das schönste ist dort ein auf steinernen Terrassen hangender Garten, Besitz eines Fiumaners, von einem Franzosen angelegt. Da wehten Oliven, dufteten Rosen und hie und da brannte auch eine Granate. Wandert man empor, so taucht der Strand mit Fiume, Abbazia, Lovrano auf, schön umrahmt, ein geschlossenes, zauberhaftes Bildchen. Das Meer ist stets von Seglern überspogen, von Dampfern durchspracht. Am Sonntagsnachmittag landeten

ihre drei, darunter ein Ausflugsschiff nach Abbazia, die ganze Badegesellschaft von Kralj. vica schiffte sich ein, ich stand am Ufer. Plöcklich Geschrei, Bewegung, Aufbruch. Einem unvorsichtigen Matrosen war mittelst eines Strickes der Fuß zerquetscht worden. Er ward nach Fiume ins Spital spediert. Die Leute zeigten viel Neugierde und wenig Mitgefühl. Derartige scheint nicht ungewöhnlich.

Montag war ich bald nach 5 Uhr morgens auf der Straße. Wollte Bakar sehen, zu Fuß, eh die heißen Tage kämen. Die Gegend ist hier absolut sicher, seit dreißig Jahren kein Criminalfall, ausgenommen da und dort mal eine Schenkenrauferei. Begegnet man je einem Menschenkinder, so ist's ein lastentragendes Weib. Die Sicherheit und Freiheit hier gibt schon ein gutes gesundes Gefühl. In einhalb Stunden auf schöner Straße, von Bakarac an längs des Ufers ist das allerliebste Küstenstädtchen Bakar (Bakar) erreicht. Ein malerischer Haufe von Häusern, schöne schattige Bäume, eine große Cisterne am Uferdamme. Ich ließ mir's heut an dem begnügen. Eine Weile saß ich, dann kaufte ich mir ein Niesenbrot und wollte heimwärts, eh die Sonne brannte. Käuft ein braunes Mägdelein vor mir des Weges, schöne Augen, rothe Strümpfe, Pantoffel, beginnt zu plaudern, fragt mich kreuz und quer: Wer ich sei! Woher, wohin? Verheiratet? Nein? Auch gut; keine Kinder, keine Sorgen. Dann sieht sie mich und meine lichte Sigerblouse mit fast humoristisch herzlichem Ausdruck an: Vi ste lijepa. (Sie sind hübsch.) Ob ich noch andere Kleider habe, will sie auch noch wissen. Dann beredet sie mich mit ihr nach Sveti Gjuraj zu gehen. Das ist ein weißes Dörflein, liegt am Berge. Aufwärts denn! Bald sind wir oben. Diese Uferwände haben ein seltsames Aussehen. Sie sind regelmäßig grün und grau gestreift, weil in den Gärten die sie rings bedecken, immer auf eine Reihe Neben einer Mauer oder Steinterrasse kommt. Oben ist's bald wunderschön.

Graz, 23. August. (Südmart.) Es sind die Saktionen dreier neuen Ortsgruppen der Behörde vorgelegt worden, nämlich der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Drauzthal mit dem Sitze in Mahenberg, der Ortsgruppen Wöllan und Schönstein. Die Mitgliederzahl vieler Ortsgruppen ist unter dem Eindrucke der Cillier Angelegenheit bedeutend gewachsen. — Einem Bauer in Kärnten wurde ein Darlehen von 350 Gulden gegeben. — Für das deutsche Studentenheim in Cilli hat der Oberrealschüler Josef Strohmeyer als Ergebnis einer Sammlung 3 fl. gesammelt. — Im Hinblick darauf, dass uns von der am 8. September stattfindenden Hauptversammlung nur noch 2 Wochen trennen werden, die Ortsgruppenleitungen auf das allerdringendste ersucht, der Vereinsleitung sogleich die Mitgliederbeiträge einzusenden, die Ausschussmitglieder, die Vertreter für die Hauptversammlung und die Mitgliederzahl bekanntzugeben.

Cilli, 22. August. (Ill. Ausweis) vom 9. bis 19. August 1895 über die eingelaufenen Spenden zur Errichtung eines Deutschen Hauses und Studentenheims in Cilli. Wenzel R. v. Womvova 5 fl., Deutsche Zeitung (Sammlung) 10 fl., Dr. Wörth, Epital (Sammlung) 19 fl., Dr. Arthur Kemisch 5 fl., Arthur Krepfel 5 fl., Adjunct Wilhelm Portugall 10 fl., Friedrich Staudinger 20 fl., Ferdinand Ludwig, Reichsrathsabgeordneter 50 fl., Johann Schaubelt 2 fl., Ungenannt 2 fl., Otto Witalin für 100 fl. Cement, Witmann 5 fl., A. v. Suggenthal 50 fl., Hansl und Emil Bramberger 5 fl., Franz Müller 10 fl., Vereinsverein Kiezen 4 fl., Eversbusch 10 Reichsmark, Parteigenossen Wöllan 55 fl., Hugo Müller 10 fl., Dr. Josef Gutler 12 fl., Josef Köhler 2 fl. 70 kr., Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Sprachvereines in Marburg (Sammlung) 15 fl. 36 kr., Josef Polcy (Sammlung) 25 fl., Huber 3 fl. 50 kr., Heinrich Freiherr v. Dovichoff 20 fl., Erlös einer Kindervorstellung bei Frau M. Zangger 5 fl., Rudolf Nupfzig 50 fl., Louis Lindner Reichsmark 7.50, Deutsche Studenten aus Pragatz 5 fl., Dr. Friz Brenner 7 fl., Hans Wofschnagg 10 fl., Franz Wofschnagg 10 fl., zwei Oberprimaner des Bonner Gymnasiums 10 Reichsmark, Josef Patmann (Sammlung) 52 fl. 10 kr., Adolf Schwab, Reichsrathsabgeordneter 50 fl., Dr. Gustav Marchelt, Reichsrathsabgeordneter 10 fl.

Hörzig, 19. August. (Böhmerwald Passionspiel.) Das Kaiserfest am 17. und 18. nahm einen glänzenden Verlauf und war vom herrlichen Wetter begünstigt. Das Festspiel vom Brobst Landsteiner mit seiner einfachen patriotischen Handlung fand eine sehr warme Aufnahme. Die Höhenfeuer und das Sturmerische Feuerwerk wirkten überraschend in der herrlichen Sommernacht. Die Festvorstellung am 18. wirkte wie immer erhehend auf die Besucher und das Volksfest abends wird allen Besuchern unvergesslich bleiben. Die Bräuche und Sitten im Böhmerwald sind so originell, dass nur zu wünschen ist, sie mögen erhalten werden und der glänzende Verlauf des Festes bringt den Bewohnern von Hörzig alle Ehre. Der Besuch war ein außerordentlicher, mehr als 3000 Personen wohnten den Festlichkeiten bei. Die nächste Vorstellung ist Sonntag den 25. August. Infolge des Besuches Sr. Majestät des Kaisers zu den Mandauern in Südböhmen findet am 1. September keine Vorstellung statt. Die zwei letzten Darstellungen des Passionsspiels sind am 8. und 15. September.

### Eine nationale Feier.

Allerorten auf der Erde, wo Deutsche leben, rüsten sich die Söhne und Töchter der Altmutter Germania, um im Kreise Gleichgesinnter das Gedächtnis an jenen glorreichen Tag in der Geschichte unseres Volkes zu erneuern, da vor nun 25 Jahren der übermüthige Erbfeind in einer furchtbaren Schlacht ganz niedergedrungen und der Kaiser dieser unruhigen, raublüsternen und ruhmgerigen Nachbarn mitjammt einem stolzen Heere gefangen wurde. Auch wir deutschen Ostmärker haben, ob wir schon in dem heiligen Kriege nicht mitlitten und mitstritten, Ursach' und Recht, uns auch jetzt wiederum, wie damals, mit den Brüdern in Altdeutschland der gewaltigen Siege aufs Innigste zu freuen, denn ihre Folge war die Wiedergewinnung altdeutschen Gutes und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns treuen und waffenmächtigen Bundesgenossen. Und diese Feier soll und wird uns auch ein schöner Anlass sein, in unseren Herzen die reine, hingebungsreiche Begeisterung für die große Sache unseres Volkes wieder und wieder zu wecken

lustig und überlaut zirpen die Cistaden. Auf breiten Flügeln rauscht der Wind daher und unaussprechlich innig und heiter ruht das Sonnenlicht über der Welt. Hellweiß glänzt das Dorf im kräftigen Grün, oben blauen die Berge, unten blaut das Meer. Vor jedem Häuschen fast hängt eine Nebenlaube. Ein Campanile steigt neben dem Kircklein. Meine Kleine ladet mich zu sich. Sie haben Aeder und Gärten, Vater ist todt, die Schwester wird Telegraphistin. Noch zeigt sie mir den cimiter (Friedhof, cimtiere) und dann geht in ihre Stube. Schöne Möbel, die Mutter bleibt unsichtbar. Noch laß ich mir aus der schön gemauerten kleinen Cisterne mit kupfernem Kessel Wasser schöpfen, notiere mir den Namen der lieben Führerin und wandere weiter, „diritto“, wie sie sagt, nach Kraljevica.

Aber so diritto geht es nicht. Eine schöne Ruine grüßt von der Höh. Steil stürzen die Felsen zur Straße ab, an einer Biegung einen romantischen Thorweg über sie wölbend. Hinauf muß ich! wer weiß, ob ich noch einmal hierher gelange? Den rechten Aufstieg hab ich, scheint's, veräümt, so nehm' ich einen andern, er führt auch in die Höhe, und sei's durch dick und dünn. Mein Erscheinen unter Geröll und Gebörn setzt eine alte Hirtin in Verwunderung. Ein Stadtfraulein unter ihren Schafen und kletternd ohne Weg wie sie! Oben gibts einen Friedhof mit prächtigem Steinkreuz, viel zerfallenes Gemäuer. Ein Thurm ragt trotzig himmelwärts und grölkt etwas von guten alten Zeiten. Die Aussicht auf die Welt zu seinen Füßen so herrlich wie nur je, aber rings außer mir keine lebende Seele. Beim Abstieg find'

und das liebliche Feuer opfermüthigen Vaterlandsinnes mit den kräftigen Worten inniger Erinnerung an die Helden-söhne unseres Stammes auf's Neue zu beleben und zu nähren. Die Treue wollen wir unserem Volke wiederum geloben, die Treue bis zum Tode, auf dass jene Tapferen, die auf dem blutigen Blachfelde bei Sedan ihre Liebe zur Heimat mit ihrem Herblut besiegelten, nicht umsonst den Heldentod gestorben seien. Liebwerte Volksgenossen, auch in Marburg wollen wir, wie es in vielen schönen Städten der Ostmark geschehen wird, der wackeren Streiter von Sedan in Liebe gedenken, auch wir wollen einen frischen Lorbeerkranz auf die Gräber der stummen und doch so berechtigten Verteidiger deutschen Hofes und Herdes, deutscher Gessittung und Bildung legen. Möge Keiner dem erhabenen Feste fernbleiben, dessen Herz höher geschwellt wird von Stolz, wenn er sich einen Sohn des deutschen Volkes nennt! Und möge jeder, wenn er zur Feier kommt, mit geläutertem Sinn die Gedanken auf das Unvergängliche, auf alles Hohe und Reine richten, damit er sich umso stärker der Größe des Tages bewußt werde, dessen Erinnerung im deutschen Volke fortleben wird, bis auch sein Geschick sich, wie das alles Endliche, erfüllt.

### Marburger Nachrichten.

(Aus dem Verordnungsblatte für das I. und I. Heer.) Ernannet wurde der Hauptmann erster Classe Heinrich Polaczek des Feldjägers-Bataillons Nr. 20 zum Commandanten der Infanterie-Cadettenschule in Marburg. Enthoben wurde der Major Rudolf Klein, übercomplet im Infanterie-Regiment Nr. 61, von dem Commando der Infanterie-Cadettenschule in Marburg, bei gleichzeitiger Ueber-sezung in den Präzanzstand des genannten Regiments. Transferriert wurden: Der Hauptmann erster Classe Eduard Schmid des Infanterie-Regiments Ritter von Fröhlich Nr. 91 in den Stand der Infanterie-Cadettenschule in Marburg; ferner in den Stand der Infanterie-Cadettenschule in Marburg: der Oberlieutenant Josef Stricker des Infanterie-Regiments Graf von Rhenhüller Nr. 7.

(Ein Fest der Veteranen.) Der Ausflug des I. Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich“ am 18. d. in den Gastgarten des Herrn Marinscheg in Karlschovin gestaltete sich zu einem angenehmen Feste. Es waren an die 90 Mann mit klingendem Spiele programmäßig abmarschirt. Im Gastgarten des Herrn Marinscheg angelangt, labten sich die zahlreichen Festgäste an den guten Getränken des Wirtes, an dem guten Naturweine aus Rofsbach, der allgemein gelobt wurde. Es wurden anlässlich des Geburtsfestes unseres Monarchen patriotische Reden gehalten und abends Pöller-salven abgegeben. Das Wetter war wunderbar schön, die freudige Stimmung, gehoben durch den guten Rofsbacher Naturwein, eine allgemeine.

(Gemeindevermögensgebarung im Jahre 1894.) Die Gemeinden der Gerichtsbezirke Marburg rechtes und linkes Draufser hatten im Jahre 1894 folgende Vermögensgebarung: I. Ortsarmenfonde. A) Cassareste aus dem Jahre 1893 456 fl., Pachtzins 2 fl., Zinsen von Capitalien 299 fl., Licitationsprocente 167 fl., Musik- und Vicenzgebühren 90 fl., Strafzettel 715 fl., Schenkungen und Legate 91 fl., freiwillige Beiträge 3 fl., Zuschüsse aus der Gemeinde-casse 9619 fl., Gemeindeauflagen für Armenzwecke 9 fl., Gelddablösung für Einlegerverpflegung 18 fl., zurückhaltene Vorschüsse 16 fl., zufällige Einnahmen 263 fl., zusammen 11.748 fl.; B) Ausgaben: Für Häuserfordernisse 20 fl., Armenunterstützungen im Gelde und in Bekleidung 7949 fl., Kranken- und Siechenhauskosten 2494 fl., Vorschüsse an heimliche Arme 126 fl., Vorschüsse an fremde Arme 19 fl., sonstige Vorschüsse 16 fl., zufällige Auslagen 785 fl., zusammen 11.409 fl. Demnach ergibt sich ein Ueberschuss von 339 fl. — II. Gemeindefonde und Umlagen. A) Empfänge: Cassareste aus dem Jahre 1893 5092 fl., Realitätenvertrag 4458 fl., Gerechtigkeitenvertrag 4353 fl., Zinsen 1556 fl., andere Auflagen 162 fl., Steuerzuschläge 45.058 fl., Creditgebarung 775 fl., zufällige Empfänge 779 fl., zusammen 62.223 fl. B) Ausgaben: Cassagebarung aus dem Jahre 1893 6316 fl., für Realitäten und Steuern 1307 fl., Verwaltungs-kosten 11.349 fl., Strafkostenverhaltung 3630 fl., Zuschüsse zur Armenversorgung 9619 fl., für Volksschulen 14.831 fl., für Kirchen 1694 fl., für Pfarrhöfe und Kaplaneien 373 fl., für Friedhöfe 47 fl., für Wasserbauten 388 fl., für Sanitätsfordernisse 977 fl., für Polizeierfordernisse 1255 fl.,

ich zwei Cisternen, die mich laben. Natürlich trinkt man biblisch aus der Hand. Und nun geht's fröhlich vorwärts auf der hohen Straße; Kinder und Weiber frage ich lechzend um Milch, aber alle Kühe sind auf der Weide. Endlich eine Kostiona! Zwei Schalen und ein Brot, deset soldi! Noch dreiviertel heiße Stunden in gutem Trab und ich sitze in der beschatteten Barke. Wieder deset soldi und ich bin im Bade, esse, schlafe, bade wieder, esse, schlafe — der Tag ist um.

Abends gehn mir Menschen ab. Da plaudert alles am Molo, in der kleinen Allee, ich wandle einsam, der Leuchthurm glänzt, die kleinen Barkenlichter schwanken, am Himmel noch ein blasser Schein. . .

Vor dem Hotel Rärm, Gläserklirren, Tamburatschi, Feuerwerk und Zivios. Mein eigenes Heim ist eine Kavana, Bier- und Weinschank. Bei offenem Fenster ruhend, hör' ich jedes Wort, aber es hört mich nicht.

25. August 1894. — Heute sah ich ihn! Das muß er sein! Blaue Hofe, rothe Blouse, grauer Bart und so unbeschreibliche Bewegungen bei seinen lebendigen unverständlichen Erzählungen, als sei er das Urbild des Pulitschinell. Die drollige Gestalt krümmt und windet sich, Hände, Füße fliegen förmlich fort, so heftig reden sie mit, lachen sie mit, ärgern sie sich mit. Das muß der Tonino sein oder P.pino, das einzige nichtsnutzige Subject in Kraljevica und Umgebung. Er pflegt sich nämlich zu besaufen, wenn er jeweilig das Geld dazu hat, und dann macht er Scandal und stört die musterhafte bürgerliche Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

aus der Creditgebarung 3254 fl., für den übertragenen Wirkungskreis 1123 fl., zufällige Auslagen 1029 fl., zusammen 57.192 fl. Die Cassareste bezifferten sich zusammen mit 8940 fl., die Abgänge mit 3899 fl.

(Für die verunglückten Laibacher.) Vom Marburger Turnverein sind neuerdings für die verunglückten Bewohner von Laibach nachstehende Geldspenden eingelaugt und zwar von den Herren: Anton Krader, Weingroßhändler 5 fl., Alois Quandest, Kaufmann 5 fl., Anton Göy (Sammlung) 4 fl., Rudolf Markl, Turnlehrer 2 fl., Ungenannt 2 fl., Hans Gaifer 1 fl., Paul Ripold 1 fl., zusammen 20 fl. Der Betrag wurde dem Deutschen Turnvereine in Laibach zu Vertheilung übermittlelt.

(Urlauberfest.) Im Gasthausgarten des Herrn Joh. Reibenschuh in Pobersch findet heute ein Urlauberfest mit Concert statt. Dasselbe beginnt um 3 Uhr.

(Volksversammlung.) Heute nachmittags um 2 Uhr findet im Saale des „Kreuzhofes“ eine Volksversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Erörterung der Frage: „Christlich-social oder socialdemokratisch?“ steht.

(Kühne Bergsteiger.) Einer uns in diesen Tagen übersandten Postkarte zufolge bestieg Herr Drnd. med. Jgo Kap — ein auch in hiesigen Touristenkreisen gut bekannter, kühner Bergsteiger — mit seinen Freunden Arvay und Ed. Wagner am 9. d. das Zinsal-Rothhorn (4223 Meter), am 13. d. das Breithorn (4172 Meter), am 15. d. die Wellenkuppe (3910 Meter), am 17. d. den Lysskam (4538 Meter) und am 19. d. das berühmte und höchst gefährliche Matteredhorn (4505 Meter). Da die beherzten Bergsteiger diese Besteigungen ohne Führer ausführten, wird ihnen von allen Bewunderern freudigen Muthes und kaltblütiger Selbstbeherrschung die mühevoll verdiente Anerkennung gewiß nicht versagt werden.

(Sträflingsarbeiten.) Eine Abtheilung von 25 Sträflingen der hiesigen Männerstrafanstalt begab sich zu Beginn dieses Monats, von drei Aufsehern begleitet, nach Maffinggraben bei Krieglach, um dort die durch einen Wolkenbruch arg verwüstete Straße wieder in Stand zu setzen. Diese Arbeiten wurden in der Weise ausgeführt, daß u. a. zwei Brücken geschlagen und die Straße, sowie das Bachbett reguliert wurden. Die Straße in den Maffinggraben wird in der nächsten Woche wieder gut befahren werden können. Die Kosten dieser Arbeiten werden sich kaum auf 2000 fl. belaufen. Der Fleiß und die Mannszucht der Sträflinge machten einen guten Eindruck. Im September und October soll diese Abtheilung bei der Verbauung des Steingrabens und des Feistriger Grabens Verwendung finden.

(Der gestrige Wochenmarkt) war ziemlich lebhaft, es fand in allen Markttheilungen ein reges Treiben statt. 246 Säcke verschiedenes Getreide, 47 Wagen mit Erdäpfeln, 24 Wagen mit Zwiebel und Kraut, 12 Speckbauern, 855 Paar verschiedenes Geflügel trafen auf dem Plage zum Verkaufe ein. Der Schweinemarkt war mit 310 Stück lebenden Schweinen besetzt. Der Heu- und Strohmarkt war jedoch sehr schwach besucht. Getreide gieng im Preise etwas zurück, Hafer, meist mindere Ware, fand wenig Absatz, Geflügel hielt sich im Preise gegenüber der Vorwoche fest; es wurde aufgekauft. Für den Schweinemarkt wäre eine stärkere Beschickung sehr erwünscht, da zu hohem Preise sämmtliche auf den Markt gebrachten Thiere reizenden Absatz fanden. Obst trifft verhältnismäßig noch sehr wenig auf dem Plage ein, es wird größtentheils schon an Ort und Stelle zum Versandt aufgekauft. Auf dem Holzmarkt auf der Draulend wäre es recht lebhaft, aber es ist noch immer nicht eine genügende Menge für den Bedarf vorhanden. Der Preis für alle Holzgattungen steigt etwas.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 20. August wurde der Frauenortsgruppe in Wind. Feistritz für einen Unterhaltungsabend, den Ortsgruppen Gleisdorf und Herrnschreien für Concerte, der Ortsgruppe und dem Turnvereine Auszug für ein Sommerfest, der Ortsgruppe Smidow ein Gartenfest und endlich Herr Josef Kühnell in Dubenez für ein Preisregeln der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde der Bericht über die Ueberprüfung der Vereinskasse und deren ordnungsgemäßen Befund, sowie die Mittheilung über die Fertigstellung des Schulhauses in Luttenberg zur Kenntnis genommen; es wurden endlich Angelegenheiten der Schule in Blisowa beraten und für Verlau, Groß-Auerschim, Raag, Einsdorf und Schüttenhofen Unterstüzungen bewilligt, weiters der Volksbücherei der Ortsgruppe des Böhmerwaldbundes in Deschenitz Bücher aus den Vereinsvorräthen zugewendet und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pawlow, Schudorf und Ung.-Pradisch der Erledigung zugeführt.

### Kunst und Schrifttum.

Mode. Man erkennt die Modedame daran, daß die Farbe der Toilette ihrem Zwecke angepaßt ist. — Da die gegenwärtigen Modefarben sehr schwer zu beschreiben sind, hat die „Wiener Mode“ ein Prachtalbum der Herbstmoden unter dem Titel „Neue Wiener Modelle“ veröffentlicht, das um den Preis von fl. 1.50 in allen Buchhandlungen zu haben ist und an Farbenpracht und reizenden Toiletten ganz hervorragendes bietet. — Das eben erschienene Fest Nr. 23, der „Wiener Mode“ (pro Quartal 6 Hefte fl. 1.50), dem die „Wiener Kinder-Mode“ gratis beiliegt, bringt allerliebste Promenade-Jäckchen aus Sammt, die besonders junge Damen vorzüglich kleiden werden. Diese beiden vorzüglichen Modewerke bieten den besseren Familien und den intelligenten Fachkreisen so viel Modeanregung und praktische Toiletten, daß andere Modedblätter ganz überflüssig erscheinen.

### Buntes.

(Jovial.) Sonntagsjäger (zum Wildpretthändler): „Na — lassen Sie mal sehen, was wir heute für Jagd haben werden.“

(Der Damenfriseur, wie er sein soll.) Baronin (in hoher Erregung): „Aber warum machen Sie mir nicht dieselbe Haartracht, wie der Fürstin X., der Gräfin Y. und all' den anderen Damen?“ Friseur: „Dann müßten Frau Baronin nicht so üppiges Haar besitzen.“

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Herrn N. S. in Fresen. Sehr gut. Besten Dank und Heil!  
Herrn A. Prelog, hier. Wir bekunden hiemit auf Ihr Er-  
suchen der Wahrheit gemäß gerne, dass Sie nicht der Verfasser des  
in der letzten Ausgabe unseres Blattes enthaltenen Aufsatzes über  
„Heimische Fahrräder“ sind.

**Eingekendet.**

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel  
vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“  
der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern als  
seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu  
Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher  
Verbandt gegen Nachnahme durch Apotheker N. Moll, k. u. k. Hof-  
lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Zu den Depots der Provinz verlange  
man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und  
Unterschrift. 6

Die Ziehung der Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lotterie  
wurde unwiderrüflich auf den 12. September d. J. verlegt  
und beträgt der Haupttreffer dieser Lotterie 30.000 fl.

**Ächter Öl-Kaffee**

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee  
zu einem gesunden, wohlschmeckenden und  
kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



MASSIGE PREISE  
FEINSTE QUALITÄT  
LEICHTLÖSLICHER CACAO  
A. Suchard 1895  
Neuchâtel (Schweiz)  
Cacao  
1 K<sup>o</sup> = 200 Tassen  
Nährhaft

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

**Tuch-Coupons**

Nonveautés für  
**Herbst und Winter 1895**  
für kompletten

- Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10
- Loden-Rock . . . „ „ 3.25
- Winterrock . . . „ „ 4.70
- Salonanzug . . . „ „ 7.80
- Wentzschitoff . . . „ „ 4.10

in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecia-  
litäten, Strapazierstoffe,  
Tricots, Damentuche und  
Kammgarne** für jeden Bedarf.

**Versandt**

gegen Nachnahme.  
**Garantie:** Rückersatz des  
vollen Kaufpreises  
bei Nichtconvenienz.

**Muster  
gratis und franco.  
D. Wassertrilling**

Tuchhändler  
**Boskowitz  
nächst Bränn.  
Tausende Anerkennungen.**  
Feuer bedeutend ermäßigte Preise.

**Aviso für Damen!**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich  
sämmliche Confectionsfachen unter dem  
Einkaufspreise, auch auf Theilzahlungen.  
Krägen in allen Farben, sehr modern,  
Jacken, Wettermäntel, Spitzen-Krägen,  
Auswahl von Spitzen, Bändern, Borden  
und Miedern zu billigsten Preisen. 1463  
Alle Bestellungen werden schnellstens  
ausgeführt.

**Josef Skalla,**  
Tegetthofstraße 9.

**Wer**

in Steiermark hat öfters Enten, In-  
dians und Spanferkel zu verkaufen.  
Um Einfindung der Adresse wird  
erfucht unter Chiffre „L. B. 5“  
postlagernd Pettau. 1599

**Kinderwagen**

in allen Ausführungen  
preiswürdig, dauer-  
haft und elegant  
bei 454

**H. J. Turad**

Marburg  
Burgplatz 8.



**Kundmachung.**

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft,  
insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat  
der hohe steierm. Landesauschuss mit Verordnung vom 30. Juli 1895,  
Z. 20.396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchsstation in  
Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaft-  
lichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Theil-  
nehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es  
ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen  
Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die  
Herbstsaison bis längstens 20. September entweder schriftlich unter Angabe  
der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die  
unterzeichnete Leitung zu wenden oder diese Angaben persönlich in den  
Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Weniger als 100 Kilo  
können nicht bezogen werden.

Die Vertheilung erfolgt sogleich nach der Ankunft der Sendung, wo-  
von die Theilnehmer verständigst werden, am Bahnhofe in Marburg oder  
gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag  
innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraume der Versuchsstation. Die Bezahlung  
hat sofort beim Empfange des Düngemittels zu erfolgen. — Alle näheren  
Auskünfte ertheilt:

Die Leitung der landw.-chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.

**NB.** Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel  
gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft.  
Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturartung gebüht werden  
soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand u.), ob das Grund-  
stück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und all-  
fällige sonstige wissenswerte Bemerkungen.

Das  
von der hohen k. k. Stallhalterei concess.

**Dienstvermittlungs-Bureau  
Auguste Janeschitz**

**Serengasse 34, Marburg,**  
empfiehlt einem hohen Adel und allen  
geehrten Dienstgebern für Marburg und  
auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stuben-  
mädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und  
Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen  
für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u.  
Mägde. Ferner große Auswahl Speise-  
träger, Bahstellersinnen, Cassierinnen.

**Zu einigen Minuten  
Hühneraugen**

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden  
zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung  
meiner **Thilophagplatten.** Es ist  
dieses das einzige Mittel der Welt, wel-  
ches von einem vieljährig praktischen  
**Hühneraugen-Operateur** hergestellt  
wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend  
kostet 45 kr.

Hauptdepot für Südsteiermark in der  
Drogenhandlung des Herrn  
**M. Wolfram in Marburg.**  
**Alexander Freund,**  
vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-  
Operateur in Ledenburg.

**Warnung!**

Die verehrl. Mitglieder der Tischler-Genossenschaft in Marburg  
werden aufmerksam gemacht, dass der Secretär **Johann Böcker** vom  
1. August an bei der Genossenschaft **entlassen** ist.

Gleichzeitig kommt die Stelle eines Secretärs bis **1. September**  
l. J. zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis  
**längstens 30. August** l. J. an die Tischler-Genossenschaft Marburg  
einsenden. 1649

Marburg, am 24. August 1895.

Der Vorstand: **Georg Cisl.**

**Albert Lončar  
Marburg, Postgasse 9**

empfehlst sein gut fortiertes  
**Lager von Schuhwaren:**  
Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts  
Damenzugstiefeln v. fl. 3.50 „  
Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 „  
Kinderschuhe von fl.—.40 „  
Bestellungen nach Maß, so-  
wie Reparaturen werden  
prompt und billigt besorgt.  
Achtungsvoll Obiger.



Der **schmackhafteste**, allein **gesunde** und zugleich **billigste Zusatz** zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen



**KATHREINER'S**  
**KNEIPP-MALZ-KAFFEE**

Reinstes Naturproduct  
in ganzen Körnern.  
Fälschung durch Beimischungen  
daher ausgeschlossen.

**Ueberall zu haben: ½ Kilo. 25 kr.**

**EHREN-DIPLOM**  
**1891-1894**  
**8 GOLDENE MEDAILLEN**

Vorsicht: Man verlange und nehme  
nur Originalpakete mit dem Namen  
„Kathreiner“.

SCHUTZMARKE

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage  
**Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**



**Fabriks-Niederlage**  
 der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen  
 ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmsackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.  
 Prospekte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.

**Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien.** Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

**Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“**

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <b>feinste Südfrüchte jeder Gattung:</b><br>Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli. | <b>Feinste Tafel-Dessertweine:</b><br>Donaupele, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragna, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc. | <b>Feinste Conserven u. Compots:</b><br>Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe, Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots. | <b>Frishes Sortiment von Käse:</b><br>Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaäer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln, |
| <b>Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser</b>  | <b>Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst,</b>  | <b>Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte</b>  | <b>Krainerwürste, echte Debrecziner, Täglich frische Frankfurter.</b>   |
- Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.**  
 Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

**Anton Beltrame „zum Italiener“**  
 MARBURG, Herrengasse 32.



**KLYTHIA** zur Pflege der Haut  
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints  
**PUDER**

**Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder**  
 weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, I. f. Professor in Wien.  
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

**Gottlieb Taussig,**

h. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
 Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**  
 Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

**Die Ortsgruppe Marburg**

des **Vereines der österr. Handelsangestellten**  
 empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

**Lehrjunge**

aus besserem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird im Spezerei- und Wehlgeschäft Hauptplatz Nr. 13 aufgenommen. J. Preschern.

**Zur Obstverwertung. Pressen für Obst und Wein**



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator. **Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.**

**Obst- u. Traubenmühlen**  
 Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

**Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar.**  
 Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Frucht-säften

**Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.**

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabricieren als Specialität

**Ph. MAYFARTH & Co.**

kaiserl. u. königl. aussch. privil.

**Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk**  
 Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungen gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.  
 Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.



**Rudolf Baur,**

Innsbruck Tirol,  
 Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4  
 empfiehlt seine

**echten Tiroler LODEN**

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

**Best eingerichtete mechanische Strickerei**

von **Alois Heu jun., Marburg**  
 Rärntnerstrasse 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

**Günstiger Kauf!**

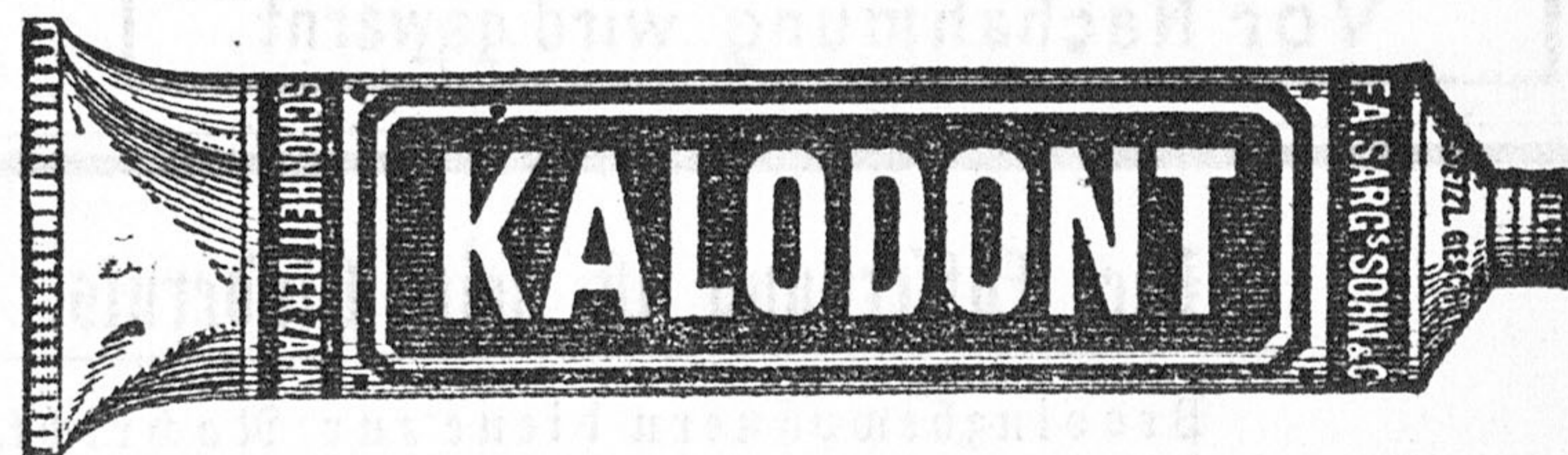
Eines der ältesten Fleischhauer-Geschäfte **Marburgs, im besten Betriebe, auf gutem Posten, ist wegen Ueberstiedung des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort abzulösen.**

Nähere Auskünfte: **Gegetthoffstrasse 8.** 1593

**Preblauer Sauerbrunnen**

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 151

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

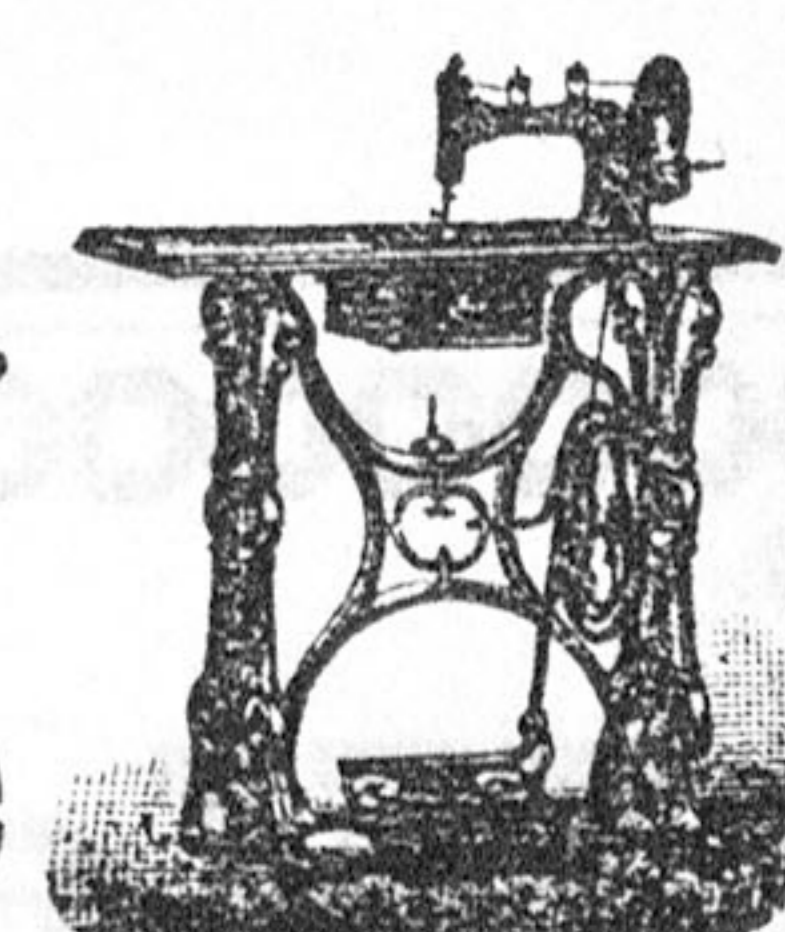
Überall zu haben. 2092

**Mathias Prosch**

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

**Aelteste und grösste**

**Nähmaschinen-Niederlage**

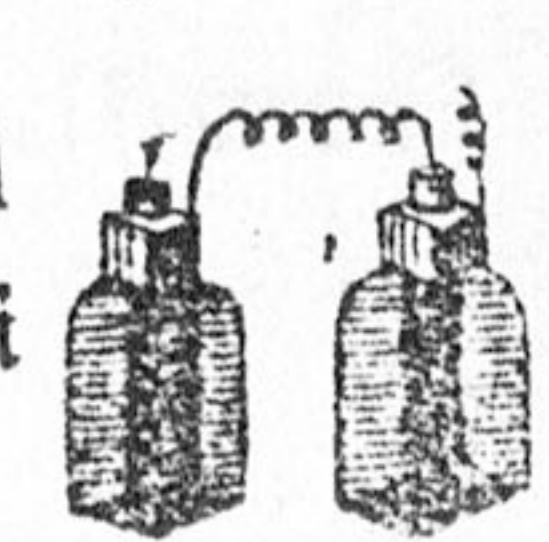


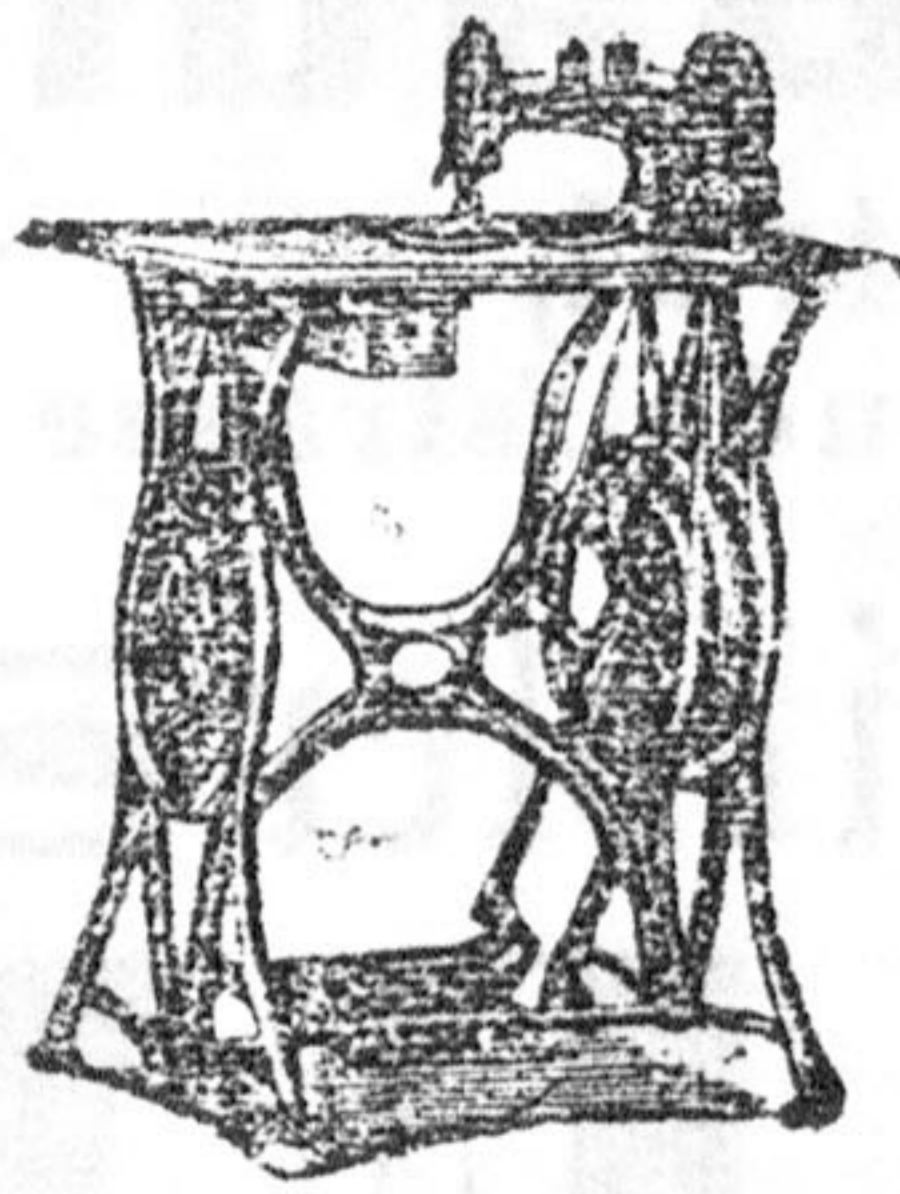
Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Krister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. **Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.**

In der **mechanischen Werkstätte**

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

**Mathias Prosch.**





# Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

## FRANZ NEGER

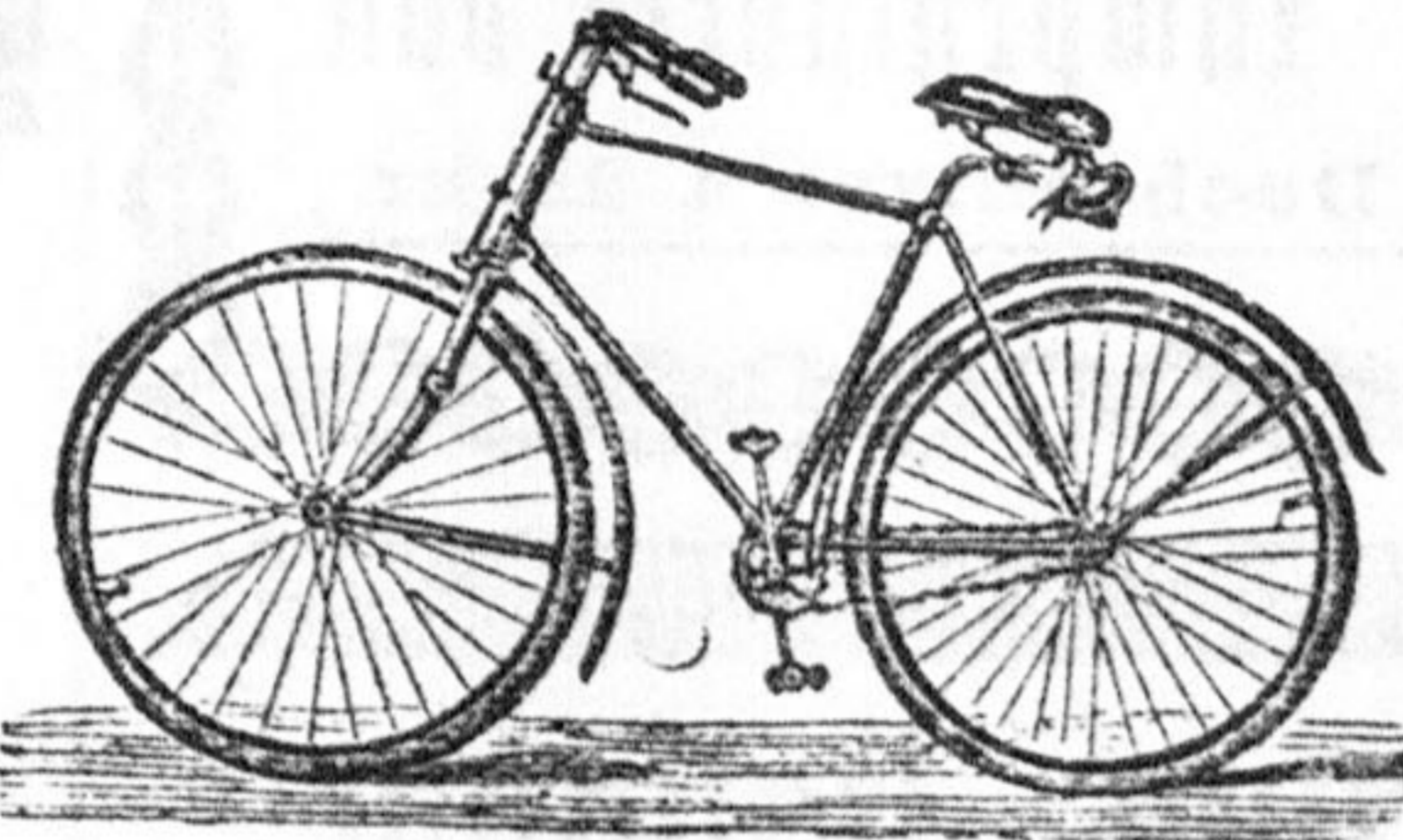
29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.  
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie  
Seidl & Naumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten  
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse  
von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den  
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 %  
mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie  
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.  
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur  
Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose  
à 1 fl. Letzter Monat.

### Haupttreffer

# 30.000 Gulden

Lose empfiehlt:

Marburger Escomptebank und Buch-  
druckerei L. Kralik, Postgasse 4. 1082

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



Nur echt mit obiger Prägung.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.

### Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht,  
dass die Einsendung eines Musterbroses  
genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.  
Illustrierte Mappe franco. —  
Nichtconvenirendes wird anstandslos um-  
getauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,  
k. u. k. Hoflieferant,  
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Hochparterre- 1626  
**Wohnung**  
Elisabethstraße 15 ist zu vermieten.

## Josef Martinz

Marburg  
Herrengasse 18  
empfehlenswert 2274

### KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.  
Gummischläuche und  
Gummiplatten

für  
Peronosporaspritzen  
Nuss-Kegel,  
Lignum-Sanct.-Kugeln

Turngeräthe,  
Gartenlampen  
Hängematten.

Croquetspiele.  
Lawn Tennis  
und sonstige

Sommerspiele.  
Feldstecher,  
Reise-Requisiten,  
Wasserwagen,  
Rollbandmasse.

Illuminations-Laternen  
Garten- und  
Zimmer-Feuerwerk.

## Niederlage

echtem **Portland-Cement**

und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70  
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

**Bestes Carbolineum zum Holzanstrich**  
100 Kilo fl. 15.

**Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.**  
**Kupfer-Vitriol**  
100 Kilo 24 fl.

Echlorkalk: Eisen-Vitriol, Carbonsäure, Boden-  
wische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-  
Nährmehl, Blockers Sacao

bei **Roman Pachner & Söhne**  
Marburg a. D.

## Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“  
Marburg, Herrengasse 17.

Saison-Neuheiten in Herren-Mode  
**Grosses Sortiment**

Herren-Hüte in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität.  
Cylinder. Hutreparaturen in jeder Art werden billigst und umgehend  
ausgeführt.

Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Kragen, Manchetten und Vorhemden,  
Jägerhemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher.

Cravatten, größte Auswahl, neueste Façon.

Touristenhemden, in allen Größen lagernd, und werden solche auch nach Maß  
ehestens angefertigt.

Ruder- und Turnerleibchen.

Spezialitäten für Radfahrer als: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen,  
Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden-Mäntel, Jagd- und Touristenstutzen und imprägnirte  
Kautschuk-Mäntel.

Regenschirme und Herren-Sonnenschirme.

Strandschuhe, leicht für Herren und Damen, sowie Haus- u. Reiseschuhe  
und Original St. Petersburger Gummischuhe der Russisch-amerit.  
Compagnie für Gummivarenfabrication.

Handschuhe: Glacé, Seide, Zwirn, „fil de perse“ (waschbar), Frottier-  
Handschuhe und -Tücher. 1005

Plaids, Reisedecken und Pölster.

Hosenträger, Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe.

Parfumerien und Toilette-Artikeln.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Mass solid und billigst angefertigt. •

Englische Havelocks. Tiroler Knaben-Havelocks.

3 goldene,  
15 silberne  
Medaillen,  
12 Ehren- und  
Anerkennungs-  
Diplome.

Franz Johann Kwizda

Kwizda's

### Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.  
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.

Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Marställen, in  
den grösseren Stallungen des Militärs und  
Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und  
Wiederkräftigung nach grossen Strapazen  
bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steif-  
heit der Sehnen u., befähigt das Pferd zu her-  
vorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefl.  
auf obige Schutz-  
marke und ver-  
lange ausdrückl.  
Kwizda's  
Restitutionsfluid.

Haupt-Depot:  
**Kreis-Apotheke**  
Korneuburg bei Wien.



König-  
rumänischer  
Hoflieferant

Zu beziehen  
in allen  
Apotheken und  
Drogerien  
Oesterreich-  
Ungarns.

### Phoenix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege  
zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Be-  
gutachtung und durch tausende v. Dankschreiben aner-  
kannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschäd-  
liche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und  
üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare  
wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt  
diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen  
Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.  
Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

**K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.**



Frisch gebrannter  
**Weisskalk** pr. Startin oder Waggon  
zu beziehen durch

**CARL BROS, Rathhausplatz.**

# PERL-SODA

billigstes und unschädlichstes Waschmittel. Preis in Paketen á  
1/4 Ko. 3 kr., 1/2 Ko. 6 kr., 1 Ko. ausgewogen 10 kr., 100 Ko. 8 fl.  
Gewöhnliche Waschsoda von 10 Ko. aufwärts 6 kr., per 100 Ko.  
fl. 4, per 1000 Kilo fl. 35 ohne Sack, ab Magazin.

**CARL BROS, Rathhausplatz.**

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne  
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,  
kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender-  
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-  
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.  
Depot in Marburg bei Herrn W. König,  
Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!



**Franz Christoph Fussbodenlack**  
ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

**Geruchlos und sofort trocknend**

Zu 10 □ m 1 Ko. 5. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.



Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etiché.

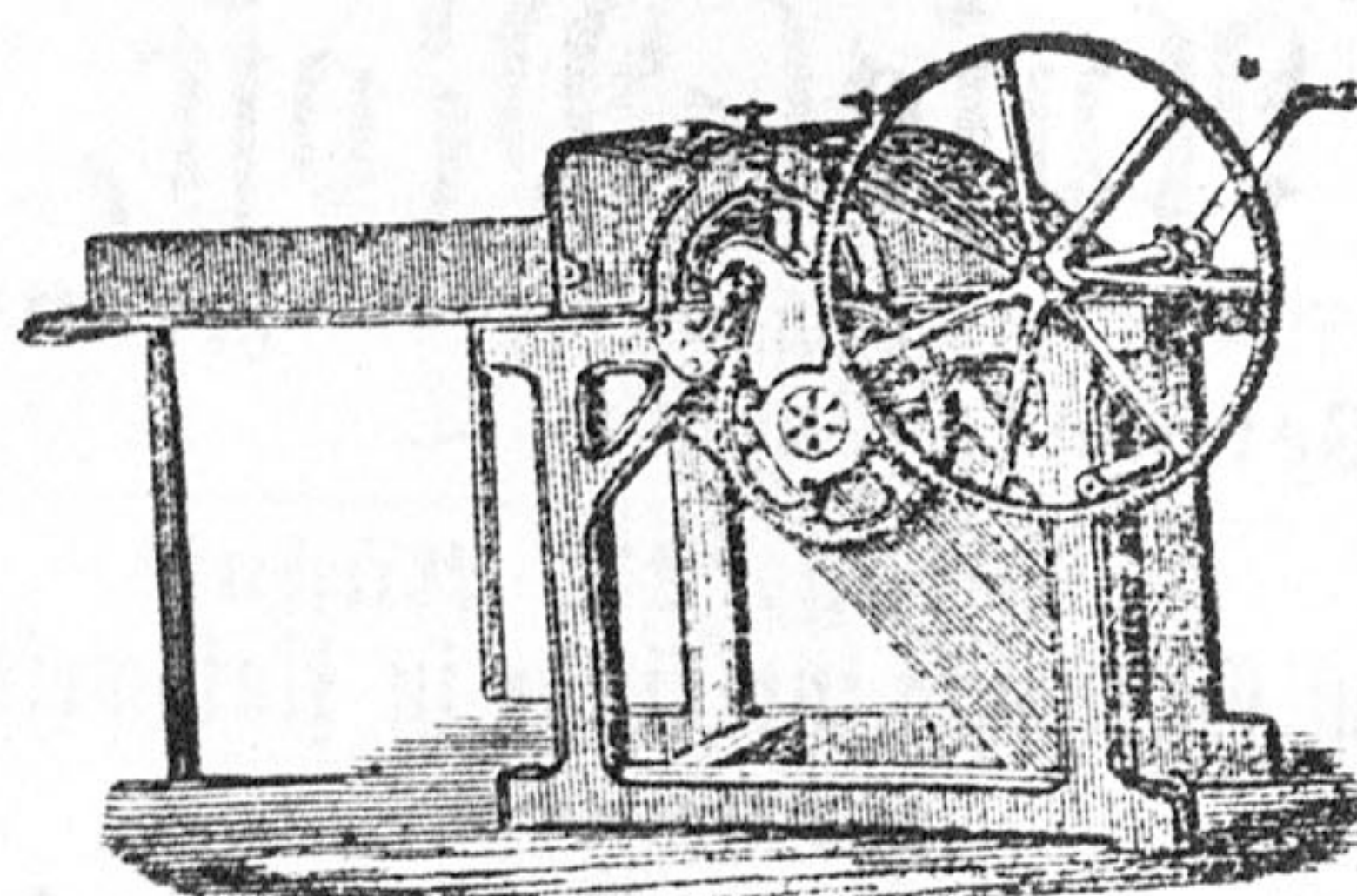
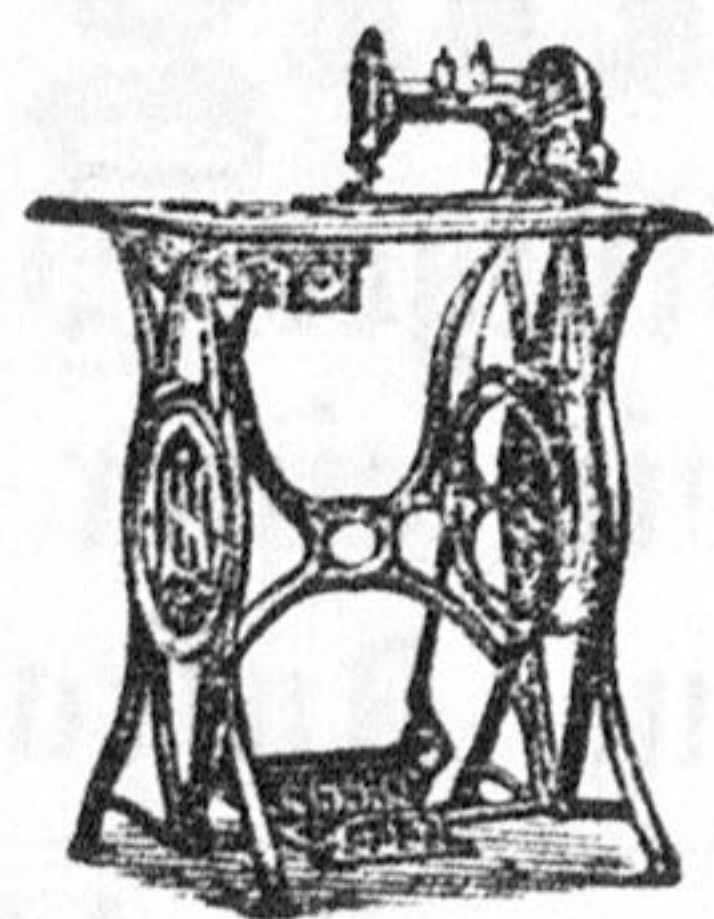
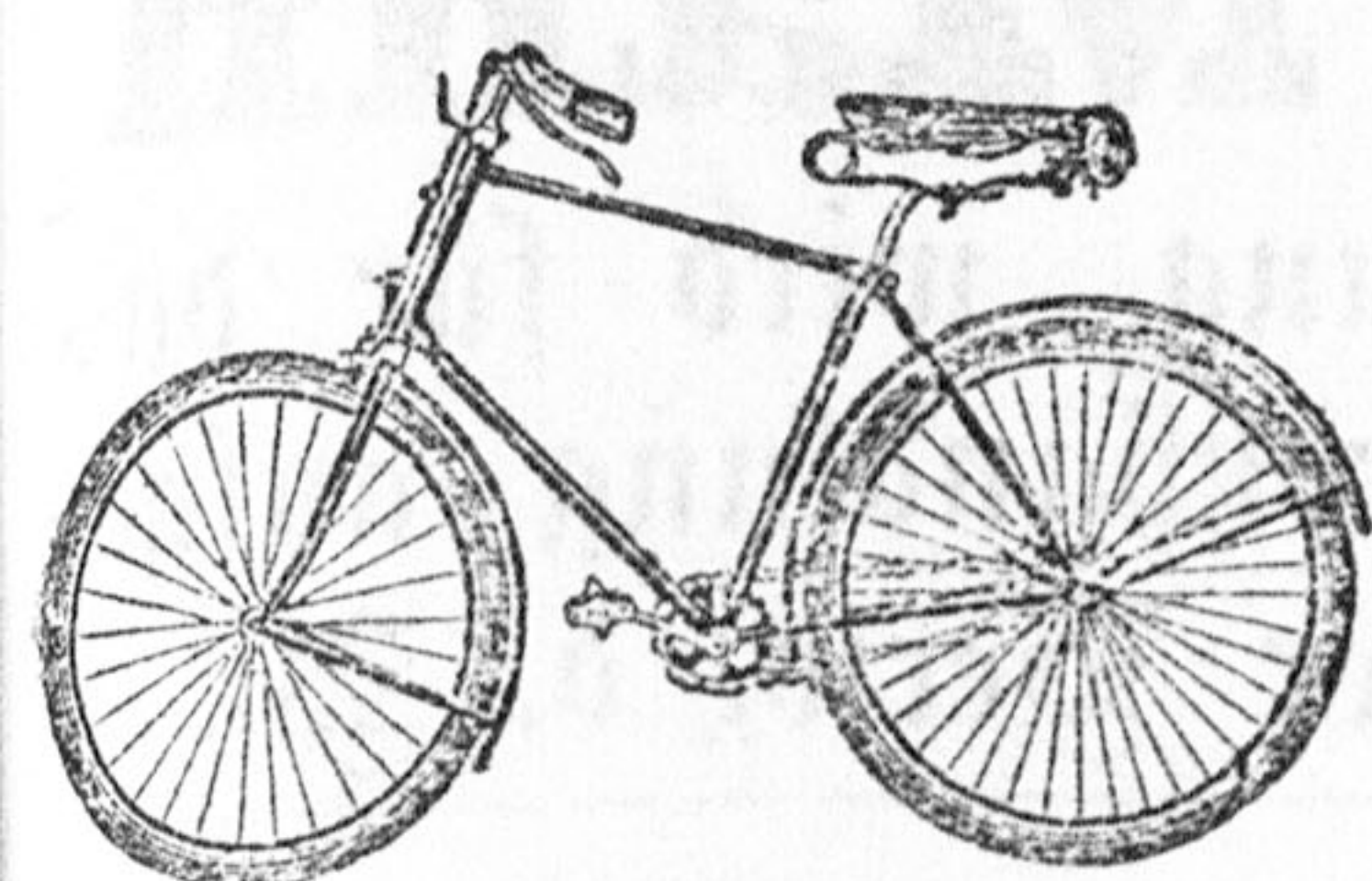
**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

**Farben:**  
Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

**Josef Martinz.**

446



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

**Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preisourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

**Die Graf Meran'sche Kellerei**

auf Johannesberg in **Widern** bei Marburg empfiehlt ihre Flaschenweine.  
Kleinriesling 1890er, große Flasche . . . . . 90 Kr.  
Rothwein, Burgunder 1890er, große Flasche . . . . . 80 Kr.  
Kleinverfleisch in Marburg Graf Meran'sches Haus, Tegetthoffstraße 15 beim Hausmeister daselbst. 1596

**Verkauf eines Warenlagers.**

Das zur **Rudolf Gadner'schen** Concursmasse in St. Geist (Station der Localbahn Pölttschach-Gonobitz) Bezirk Gonobitz, gehörige Schnitt- und Spezereiwarenager im gerichtlich erhobenen Schätzwerte von 2056 fl. 89 Kr. wird in Bausch und Bogen an den Meistbietenden verkauft. Die diesfälligen, mit einem Vadium von 100 fl. belegten Offerte sind bis **Ende August l. J.** beim Concursmassa-Verwalter Dr. Mich. Lederer, Advocat in Gonobitz, zu überreichen, bei dem auch das Inventursprotokoll eingesehen werden kann.

Der Meistbot ist binnen drei Tagen nach erfolgter Verständigung von der Annahme des Offertes durch den Creditorenausschuß zu Händen des Concursmassa-Verwalters zu erlegen und die Ware längstens binnen 8 Tagen danach zu übernehmen und das Geschäftslocal in St. Geist zu räumen. Das Vadium des Meistbieters wird von dessen Meistbote in Abrechnung gebracht. 1620

**Steiermärkische Landes-Curanstalt**

**Rohitsch-Sauerbrunn.**

Südbahnstation Pölttschach. Saison 1. Mai bis 1. October.

**Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.**

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten **Glaubersalz-Säuerlinge**, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar die 768

**Tempelquelle** als bestes Erfrischungsgetränk

**Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel

verfendet in frischer Füllung die **Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.**

**Uniformen**

jeder Gattung, schneidig, passend, für sämtliche P. T. Herren Officiere des k. u. k. Heeres, Einjährig-Freiwillige, Staats- und Eisenbahnbeamte etc. etc., empfiehlt in eleganter, exacter Ausführung die bestrenommierte

**Uniformirungs-Anstalt**

des 1572  
**Philipp Siegl,**  
Graz, V. Tegetthoffstraße 16, 1. Stock  
Aufgang: Feuerbachgasse 5.  
Auch Anfertigung moderner Civil-Herren-Kleider.

**Uhrmacher-Lehrling**  
wird gesucht. 1526  
Anfrage in der Verw. d. Blattes.

**Meine Damen**

machen Sie gefälligst einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden-Leitschen a/G. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rofigen Teint. Vorrätzig à Stück 40 Kreuzer bei **W. Wolfram, Droguerie.** 461

**Vertreter**

werden gegen Vergütung fixer Bezüge u. Provision von einer österreichischen Lebensversicherungsanstalt für Steiermark gesucht. Angesehene und gut situierte Persönlichkeiten mit ausgebreiteter Bekanntschaft werden in erster Reihe berücksichtigt. Offerte beliebe man unter Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung und von Referenzen unter „P. V. 26“ an die Annoncen-Expedition von Herrn **Rud. Mosse in Wien** einzusenden. 1615

**Alois Keil's**

**Fussboden-Glasur**

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 Kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 Kr.,

**Gold-Lack**

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 Kr.

**Weisse Glasur,**

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Wajchtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1585  
1 kleine Dose 45 Kr. — 1 mittlere Dose 75 Kr., stets vorrätzig bei

**Alois Quandest in Marburg.**

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

**Handels-Gremium in Marburg.**

Bei der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handels-Gremiums in Marburg kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres die Lehrerstelle mit dem Gegenstande „Geographie“ zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle wollen ihre belegten Offerte bis 9. September 1895 an das Handels-Gremium in Marburg einbringen. Nähere Auskünfte hierüber werden im Bureau des Gremiums in den Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags gerne gegeben.

Marburg, am 20. August 1895.

Der Vorstand: **Johann Grubitsch.**

**Anton Kiffmann**

Uhrmacher,

Marburg, untere Herrengasse 5.

Um den Anforderungen meiner geschätzten Kunden in jeder Weise nachkommen zu können, habe ich mein Geschäft bedeutend vergrößert und bin nun in der angenehmen Lage, mit

**allen Gattungen Uhren**

u. a. Remontoir-Strapazier-Uhren, zu allen Diensten geeignet, von fl. 3.— aufwärts, sowie

**optischen Gegenständen,**

Rathenower Augengläser, Feldstecher, Fernrohre, Most- u. Weinwagen u. s. w., dann einer reichen Auswahl von Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen zu dienen. 1398

Alle einschlägigen Reparaturen werden unter Garantie bestens besorgt.

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

**Moll's Salicyl-Mundwasser.**

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

**A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier, Tuchlauben 9.** Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Krížek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Jg. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

**Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong**  
könig. niederländische Hoflieferanten Wormerveer, Holland.

**De Jong's Cacaopulver,**  
das beste Fabricat der Gegenwart

garantiert rein, leicht löslich, wahrhaft ergiebig und von köstlichem Geschmack. Ist zu haben in jedem besseren Spezerei-, Droguen- und Delicatsessen-Geschäft. 1306

Vertreter für den En gros-Verkauf **Anton Stadler, Graz.**

**Thymol-Mundwasser**

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde, Klettenwurzel-Essenz, Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

**Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.**

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

**Droguerie des Max Wolfram in Marburg.**

### Danksagung.

Tief ergriffen von dem schmerzlichen Verlust unserer herzenguten unbergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

## Marie Widmoser,

Kaufmanns-, Gasthof- und Realitätenbesitzergattin,

sind wir außerstande, jedem Einzelnen zu danken und sagen daher auf diesem Wege unseren innigsten Dank für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Theilnahme schon während der schmerzvollen Krankheit, besonders seitens der Frau Bachernig hier, dann für die ehrenvolle zahlreich Betheiligung beim Leichenbegängnis, wie für die schönen Kranzspenden allen Verwandten und Bekannten aus nah und fern, vor allem aber der hochw. Geistlichkeit, den Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes und des k. k. Steueramtes, der löbl. Bezirksvertretung, der löbl. Gemeindevertretung, dem Gesangsverein „Liederkranz“ und der löbl. freiw. Feuerwehr.

Wuchern, am 22. August 1895.

Der tieftrauernde Gatte und dessen Söhne.

### Kundmachung.

Im Sinne der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870, Z. 7648 wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1895/6 in der Zeit vom 20. August bis 6. September l. J. von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.

Die P. T. Eltern oder Pflieger jener Kinder, welche am 15. September das 6. Lebensjahr vollendet, das 14. aber noch nicht zurückgelegt haben, werden aufgefordert, die Geburts- beziehw. Taufscheine der Kinder verlässlich bereit zu halten und bei der Schulkinderbeschreibung vorzuweisen.

Die P. T. Hausbesitzer und Hausbesorger werden angewiesen, den mit der Beschreibung betrauten Beamten die Namen jener Wohnparteien bekannt zu geben, welche schulpflichtige Kinder besitzen, oder ein schriftliches Verzeichnis der letzteren bereit zu halten.

Unrichtige oder falsche Angaben sowie jede unterlassene Anmeldung eines schulpflichtigen Kindes, welche den regelmäßigen Schulbesuch beeinträchtigen, werden mit Geld- bezw. Arreststrafen geahndet.

Stadtschulrath Marburg, am 16. August 1895.

Der Vorsitzende: Nagh.

### Kundmachung.

Die Einschreibung der Zöglinge für die drei städtischen Kindergärten wird vom 1. bis 5. September d. J. in den betreffenden Anstalten: Kindergarten I, Schmidergasse 20, Kindergarten II, Melling, verlängerte Landwehrgasse 23, Kindergarten III, Magdalenavorstadt, Josefgasse 11 (Villa Lang) täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr vormittags vorgenommen. Vorzulegen ist bei der Einschreibung der Geburtszettel des einzuschreibenden Kindes und der Ausweis über die Heimatszuständigkeit. Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 fl. — In besonders rücksichtswürdigen Fällen kann dasselbe über Ansuchen der Eltern nachgesehen werden.

Zur Einschreibung dürfen nur vollkommen gesunde Kinder vorgeführt werden.

Stadtschulrath Marburg, am 24. August 1895.

Der Bürgermeister: Nagh.

### Kundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler aller Classen am 16. September von 8-12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Die Aufnahmsprüfungen für die erste Classe beginnen am 16. September um 2 Uhr nachmittags, jene für die übrigen Classen am 17. September 8 Uhr vormittags.

Die Direction.

### Besseres Fräulein

das in allen häuslichen Arbeiten sehr bewandert ist, wünscht bei einer alleinstehenden Wirtin als Mithelferin unterzukommen, am liebsten auswärts. Schriftliche Anträge sind zu richten: Papiergeschäft Domgasse 3, Marburg.

Ziehung am 2. September!

## Credit-Promessen

à Gulden 5 und 50 Kreuzer.

Haupttreffer fl. 150.000 ö. W.

Ziehung am 5. September!

## Bodencredit-Promessen

à Gulden 1 und 75 Kreuzer.

Haupttreffer fl. 50.000 öst. W.

Beide zusammen nur 7 Gulden,

sind zu haben beim

Wiener Bank-Verein Filiale Graz,

vorn. A. Neuhold,

I. Herrengasse 9.

NB. Bei brieflichen Bestellungen wollen 15 Kr. in Marken für Rückporto mitgegeben werden.

Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter und Schwester, Fräulein

## Paula Lončarec,

welche heute 7 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 19. Lebensjahre sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren, uns so früh Entschienenen findet Sonntag den 25. August um 6 Uhr nachmittags von Sterbehause, Freihausgasse Nr. 5 aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 26. August um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 24. August 1895.

Theresia Lončarec, geb. Melcher als Mutter.

Marianne, Alois und Theresia Lončarec als Geschwister.

### Apfel-Most,

1894er zu verkaufen bei Franz Verschaf, Burgplatz 2. 1635

Sonntag, 25. August im Gasthause zur Linde in Rothwein grosses

### Garten-Concert.

Musik von der beliebten Kapelle Böhl.

Abends:

Tanz-Kränzchen.

Entrée frei.

### Ein Dachboden-Magazin

bis 1. October oder 1. Februar zu vermieten. Anzufragen Mellingerstraße 6. 1592

### WOHNUNG

Schillerstraße 12, hochparterre, fünf Zimmer, ist bis 1. September l. J. ferner eine Stallung und Wagenremise sofort zu vermieten. 1601 Franz Halbärth.

### Landauer

fast neu, zu verkaufen. Näheres in der Eisenhandlung des Herrn Ed. Hermann, Herrengasse. 1610

### Zahnarzt Dr. Schimm

ist zurückgekehrt.

Ein 4 Monate alter reiner deutscher Vorstehhund sehr schön gezeichnet, ist preiswürdig zu verkaufen. Herrengasse 35, 1. Stock, bei Herrn Beneditter. 1651

### Aviso!

Nur für Damen empfiehlt sich eine gepüfzte Maffense sowie für eine gepüfzte und Prifnitz'sche Kaltwassercur bei mäßigen Preisen.

Sophie Brenner, Marburg, Kärntnerstraße 50.

Bessere

### Kost-Studenten

werden bei einer anständigen Familie in sorgsame Verpflegung genommen: in nächster Nähe der Schule. Auskunft bei Herrn Schutta, Firma Kotoschinnegg, Tegetthoffstraße. 1618

### Strangfatz-Ziegel

aus der 1393

I. Premstätten Falzriegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmateriale empfiehlt u. liefert die Hauptvertretung Othmar Krautforst, Graz, V, Eggenberggürtel 12.

Ein Pneumatik-

### Niederrad

(Modell 1895)

ist billig zu verkaufen. Anzufragen Tegetthoffstraße 26, Stramlitz. 1632

Gut französische

### Schleifsteine

in allen Dimensionen für Werkzeuge, Messer und Hacken etc. vorzüglich geeignet, billigt bei G. Träger, Wühlsteingeschäft, Graz, Lagergasse 5.

## Junger Mann

mit nöthiger Schulbildung wird für das Comptoir einer Weingroßhandlung aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1643

P. T.

Ich Entesgefertigte erlaube mir ergebenst den Herrn Hausbesitzern von Marburg und Umgebung bekannt zu geben, daß ich mit Bewilligung der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg

### Herrn Karl Schwarz

als Geschäftsführer erworben habe. Herr Karl Schwarz, der durch seine 13jährige Praxis in jeder Brunnenreparatur vollkommen bewandert ist, ersucht somit, ihm das Vertrauen zu schenken, und wird er bestrebt sein, dasselbe durch solide Arbeit zu erhalten. Aufträge, werden entgegengenommen bei Herrn Karl Schwarz, Kasernplatz 8. Hochachtungsvoll Eduardine Dfm, Brunnenmeister's-Witwe.

Zwei patentierte

### Traubenmühlen

sowie eine neue Obstmühle sind preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1647

### Bäckerei.

Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei ist sofort zu verpachten. Anfrage Zinnauer, Hauptplatz. 1650

### Kistenbretter

zur Zusammenstellung von Kisten, speciell Eierkisten, liefern nach Angabe der Dimensionen zu den billigsten Preisen gegen Nachnahme und bei größeren Aufträgen nach Vereinbarung. S. & A. Hechenleitner, Holzwarenfabrik in Kleblach-Lind. 1637

### Eichen-Schatten

zur Kompostbereitung billig zu verkaufen. Fabriksgasse 9. 1636

### Die Vorderbrühl

neben Hotel Alwie's ist Familienverhältnisse halber sofort sammt Obst- und Weinernte zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 26, 2. Stock. 1646

Eine Partie

### schöne Früh-Aepfel

hat das Wirtschaftsamt Schloß Faal abzugeben. 1653



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother u. schwarzer Farbe hergestellte

### Universal-Metall-Putz-Pomade

ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlich en Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen nicht an Sicherheit die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkauf genau auf unsere Firma u. Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien, III/L.

### Realitäten-Verkauf.

Eine Hausrealität mit neuer Schmiede in Roswein, bestehend aus zwei Wohnhäusern, einem Wirtschaftsgelände, einem schönen großen Gemüsegarten, einem schönen Baumgarten, Acker und Wald, gegenwärtig mit Zinspartei besetzt, mit einem Zinsbetrag von 18 fl. monatlich, ist mit 2600 fl. zu verkaufen; 900 fl. können darauf liegen bleiben. Auch für einen Pensionisten wegen der Nähe der Stadt geeignet. Näheres im Gasthause des Herrn Puffl in Roswein. 1639

### Guter Kostort

bei einer deutschen Familie für einen oder zwei Studierende der unteren Classen. Anfr. in Verw. d. Bl. 1642

Zwei

### Kost-Studenten

werden in gute Verpflegung genommen. Pfarrhofgasse 17, 1. Stock. 1645

### Offene Stelle:

Eine grosse

### Feuerversicherungs-Anstalt

engagiert Reisebeamte, die neben Organisation auch Acquisitionsdienste zu verrichten haben. Anträge mit Angabe der bisherigen Dienstverwendung sind unter der Chiffre „Versicherungs-Anstalt“ an die Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5 zu richten. 1517

Tüchtige

### Schneiderinnen

werden sofort aufgenommen bei J. Hollicet. 1485

Gebrauchter billiger

### Eiskasten

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

### 10 Gulden

täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem geschäftl. gestatteten Verkaufe von Loosen und Wertpapieren befassen wollen. Anträge unter „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien. 1067

Technicum Mittweida

Sachsen

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

Vorunterricht frei.